

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

25.2.1940 (No. 55)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7335 u. 7336, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachamt Karlsruhe 19800. Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Beitragsanträge: Druck und Ortsteile. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-erlangte überlieferte Beiträge über-nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „99-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nachw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einschließlich 15,93 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausgl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postdepote der 2,12 RM einschließlich 25,9 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wenigen- und Schläffen Nachschlag nach Tafel B

Der Führer: „Der Terror der Welt-plutokratie muß gebrochen werden“

München, 25. Febr. Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das gesamte deutsche Volk begingen am Samstagabend die 20. Wiederkehr jenes Tages, an dem Adolf Hitler im Hofbräuhaus-Festsaal in München mit der Verkündung des Programms der NSDAP den politischen Grundstein legte zum Großdeutschen Reich der Gegenwart. Jahr für Jahr versammeln sich am 24. Februar die ältesten Gefolgsmänner um ihren Führer und feiern in kleinstem Kreis am Ort des unmittelbaren Erinnerens den Geburtstag der Partei. Auch in diesem Jahre weilte der Führer inmitten seiner treuesten Kampfgefährten, um an historischer Stätte zu seiner alten Garde zu sprechen.

Nach der Begrüßung durch den Gauleiter des Traditions-gaues, Adolf Wagner, entwickelte der Führer in seiner ein-hündigen, mitschwingenden, die Herzen ergreifenden Rede ein Bild von dem ungeheuren Weltbeitrag der Verfallener Friedensmacher, von dem Niedergang und der Ohnmacht des deutschen Volkes nach dem Weltkriege, von dem Verfall der bürgerlich-kapitalistischen Welt. Er spricht dann von der Gründung, dem Kampf und Sieg der Partei, von seinem eigenen heißen Streben und unermüdbaren Kämpfen um die Bildung eines deutschen Volksstaates, vom unendlichen Volks-ringens, das zugleich mit der Verwirklichung der vor 20 Jahren aufgestellten 25 Programmpunkte den Siegeszug der Freiheitsidee der deutschen Nation, den glanzvollen Wieder-aufstieg Deutschlands und die Schaffung eines freien, starken und großen Deutschen Reiches, einer neuen starken und stolzen Wehrmacht brachte, sowie eine blühende Wirtschaft, Kultur und Kunst.

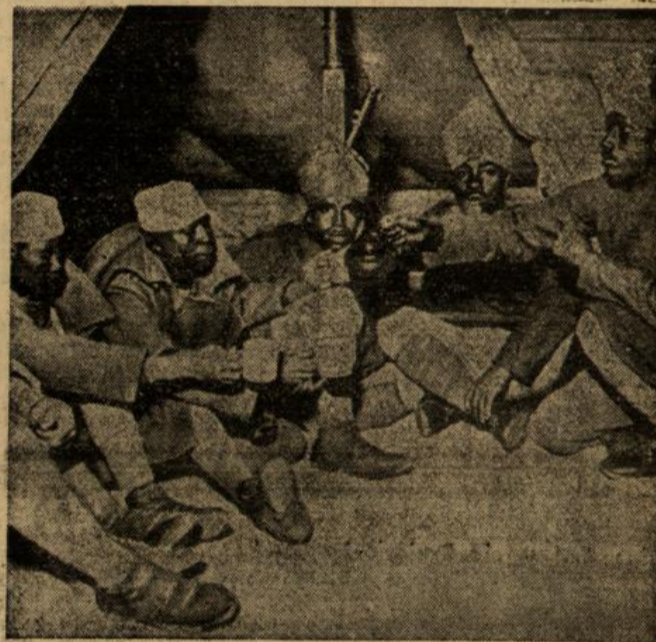
Es ist aber nicht nur ein Rückblick auf die Geschichte und die Erfolge der Partei, den der Führer vor seiner ältesten Gefolgschaft gibt, sondern gleichzeitig eine eingehende, absolut unerhörte Rechtfertigung seines großen außenpolitischen Wirkens, eine unumwiderrlegbare Begründung des deutschen Friedenswillens, aber auch des deut-schen Anspruches auf Lebensraum und eine völlige Beseitigung der Kriegshetze der Demokra-tien. Eine scheinend scharfe Zurückweisung und erbarmungs-lose Anprangerung der Verleumdungen und Lügen unferer Feinde. Die einmütige, reißende, ja fanatische Zustimmung, die

dem Führer zuteil wird, ist ein neuer erhebender Beweis da-für, daß das ganze deutsche Volk geschlossen bis zum letzten bereit in diesem schweren Kampf hinter ihm steht. Wie sehr der Führer allen aus dem Herzen spricht, zeigt der minuten-lang anhaltende Beifall, als er erklärt, daß der Haß der Feinde ihn nicht im geringsten beunruhigt, daß sein einziger Wunsch aber der sei, die Liebe und die Zuneigung der eigenen Volksgenossen zu besitzen.

Die Schilderung der politischen, militärischen und wirt-schaftlichen Stärke Deutschlands, die gegen 1914 eine gigan-tische Aenderung zugunsten Deutschlands erfahren habe löst neuen türmischen Beifall aus.

Brausender Jubel unterreißt die weitere Feststellung des Führers, daß das deutsche Volk heute in einer besseren Verfassung da stehe als je in seiner Geschichte, daß eine Unsumme männlicher Tatkraft bereit sei, den organi-sierten Terror der internationalen Welt-plutokratie zu brechen und den Krieg zum siegreichen Ende zu führen.

Der gleiche große und harte Glaube an Deutschland und seine Zukunft, der den Führer vor 20 Jahren an dieser Stelle befehle und ihn zum Erlaube führte, kam auch in den Schluss-worten des Führers zum Ausdruck, als er erklärte, Deutsch-land müsse hegen und werde hegen, und als er mit dem alten Lutherwort schloß: „Und wenn die Welt voll Teufel wär' — es wird uns doch gelinen.“ (Der Wortlaut der Führer-Rede las bei Druckkauna die-ser Ausgabe noch nicht vor.)



Sie schützen die Interessen der britischen Plutokraten in Aegypten

Farbige Truppen, die im Dienst der Londoner Plutokraten an den Grenzen eingesetzt wurden. Auch sie sollen für die Geldsücker der Plutokraten ihr Leben hingeben. (Scherl-Bilderbüro, Sonder-Multiplier-A.)

Deutsch-italienischer Warenverkehr für 1940 festgelegt

Rom, 25. Febr. In diesen Tagen fand in Rom die übliche Tagung des deutschen und des italienischen Regie-rungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen statt, um den Warenverkehr für das Jahr 1940 festzulegen.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch andere wirtschaftliche und finanzielle Probleme erörtert, die die beiden Länder, die auch auf diesem Gebiet ihre solidarische Zusammenarbeit forsetzen, interessieren. Der Duce hat die Verhandlungen

in ihrem Verlauf verfolgt und hat persönlich eingegriffen, um bestimmte Weisungen zu erteilen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden für Deutschland von Botschafter von Madenien und dem Geleitenden Ciodius und für Italien von Senator Giannini unterzeichnet.

In Rom wurde ein Abkommen über den Grenz-verkehr zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet, und zwar für Deutschland von Botschafter von Madenien und Min.-Direktor Bucher und für Italien von Senator Giannini und Generalkonsultor Baati.

Englands schwerstes Schlachtschiff in Reparatur

Berlin, 25. Febr. Wie der „B. V.“ aus Amsterdam meldet, wird erst jetzt eine Nachricht bestätigt, die schon vor längerer Zeit durchgesickert war und das Flaggschiff der eng-lischen Heimatflotte, „Nelson“, betrifft: Mitte De-zember 1939 war in einem kleinen englischen Hafen ein schwer beschädigtes Schlachtschiff eingeschleppt worden und trotz aller Geheimhaltungsmaßnahmen wurde es in der dortigen Gegend schnell bekannt, daß das eingeschleppte Schiff der „Nelson“ war, der einen Minentreffer erhalten hatte.

Die Beschädigung war so schwer, daß eine Weiterfahrt zu-nächst nicht möglich war. Es wurden an Ort und Stelle not-dürftige Reparaturen gemacht und erst nach zwei Wochen konnte das Schiff nach einer südenglischen Werft abgeschleppt werden. Die Beschädigung des Schiffes, das sich bis heute noch in Reparatur befindet, wurde auch weiterhin verschwiegen und eine besondere Schweigepflicht für alle eingeführt. Die das Schiff in seinem beschädigten Zustand gesehen haben. Die Tatsache wurde aber trotzdem auch in anderen Häfen bekannt und vielfach besprochen, wobei die Klauerung fiel, „manchmal gelangt den deutschen Seeleuten mehr als sie selbst wissen.“ Der „Nelson“ ist mit seinem Schwesternschiff „Rodney“ das stärkste Schlachtschiff der Welt und hat eine Wasserverdrän-gung von 34 000 Tonnen und eine Besatzung von 1320 Mann.

Französische Flugzeuge zur Umkehr gezwungen

Berlin, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen verlief der Tag ruhig.

Französische Flugzeuge überflogen mehrmals die deutsche Westgrenze, wurden jedoch durch sofort einsetzende deutsche Jagd- und Flakabwehr zur Umkehr gezwungen.

Eigene Flugzeuge, die nach Frankreich hinein aufklärten, stießen an mehreren Stellen auf starke feindliche Flak- und Jagdabwehr. Sie waren dennoch in der Lage, ihre Aufträge auszuführen und erreichten ohne Verluste die Heimatflug-häfen.

Deutsche Flieger helfen auf englischem Boden der Besatzung eines englischen Flugzeugs

Brüssel, 25. Febr. Im Zusammenhang mit den letzten deutschen Luftangriffen auf die englische Küste, bei dem auf Grund des deutschen Wehrmachtsberichts zwei deutsche Appa-rate überfällig blieben, gibt der Londoner Berichterstatter des „Matin“ eine Schilderung, die wahrscheinlich ungewollt die Mitterlichkeit der deutschen Flieger auch in den heikelsten Lagen beweist. Als eines der englischen Flugzeuge nach der Notlandung der deutschen Maschine verunglückte, selbst in einem daneben liegenden Feld zu landen, stieß das Fahr-gestell jedoch gegen einen Stein, der Apparat überstülpte sich und begrub seine Insassen unter sich. Inzwischen waren die vier Mitglieder der deutschen Maschine, von denen einer verletzt wurde, aus ihrem Flugzeug gekriegen und steckten den Apparat in Brand. Dann begaben sie sich eilig zu dem englischen Flugzeug und halfen der Besatzung, sich aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien.

Amerika gibt Finnland kein Geld mehr

Washington, 25. Febr. Der Bankenausschuss des Ab-geordnetenhauses lehnte mit 5 gegen 1 Stimme den Vor-schlag ab, Finnland 30 Mill. Dollar für den Ankauf von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten zu leihen.

An der Wiege der NSDAP.

„Deutsche Arbeiterpartei, Mitgliedskarte Nr. 7 für Herrn Adolf Hitler, Poststr. 20, München.“ So lautet der Text des Scheines, der einen ehemaligen Feldgrauen als Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei ausweist, aus der dieser Feldgrau, einer von sieben, dann die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schaffen wollte. Der ehemalige Gefreite schreibt über diesen Vorgang im ersten Band seines Werkes „Mein Kampf“ u. a. folgendes: „Es war der entscheidendste Augen-blick meines Lebens. Ein Zirkel konnte und durfte es nicht mehr geben. So meldete ich mich als Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei an und erhielt einen provisorischen Mitglieds-schein mit der Nr. 7.“ Der Tag, an dem dieser damals höchst unscheinbare Vorgang erfolgte, sollte sehr bald zu dem histo-rischen 24. Februar 1920 mit der Verkündung der 25 Punkte des Programms der NSDAP. führen.

Entsprechend dem „Zeitgeist“ der Zusammenbruchsepoche sahen die Anfangsversuche jenes Truppchens von Männern aus, Gleichgesinnte zu gewinnen und die Öffentlichkeit über-haupt erst einmal auf sich aufmerksam zu machen. Adolf Hitler bezeichnet die Erfolge jener ersten Bemühungen mit hand-geschriebenen kleinen Aufzettelchen für die ersten Veramm-lungen selbst in seinem Buch als „hämmerlich“. Erzählt etwa, wie er selbst eines Tages allein 80 solcher Zettel ausgetragen hat und wie man dann am Abend in dem Versammlungs-lokal wieder — ganz unter sich ist, sieben Mann, nicht ein ein-ziger mehr.

Aber sie lassen nicht locker. Jemandem an diesem Hitler reißt die Mutlosen immer wieder hoch. Und siehe da, schließ-lich finden sich eines Tages zu einer Versammlung ganze elf Zuhörer ein, in den nächsten dreizehn, dann siebzehn, drei-undzwanzig, vierunddreißig. Man bringt großenteils das Geld für die erste kleine Anzeige im „Münchener Beobachter“ zusammen. Erfolg: Hundertfünf Personen in der nächsten Ver-sammlung. Sie bringt nach einer halbständigen Rede Adolf Hitlers eine Spende von 300 Mark der erste kleine Fonds, mit dem man arbeiten kann. Dann geht es weiter: 170 Per-sonen finden sich zusammen, 270, eines Tages gar 400! Sollte dieser Adolf Hitler da doch Recht behalten?

Der nimmt nun kurzerhand die Propaganda der jugend-lichen Bewegung an sich: „So wurde als Termin für die Ab-haltung dieser ersten großen Volksversammlung der noch un-bekannteste Bewegung der 24. Februar 1920 bestimmt.“ Nie-mand ahnte damals, daß von diesem Datum einmal die Ver-teilung Deutschlands und die restlose Wiederherstellung seiner Souveränität ausgehen sollte. Mit Recht feiert der Tra-ditionsgau München-Oberbayern diesen Tag alljährlich als seinen Gründungstag.

Eine Viertelstunde vor Beginn betritt Adolf Hitler den Festsaal des Hofbräuhauses am Platz in München — das Herz wollte mir fast vor Freude zerpringen. Der gewaltige Raum, denn gewaltig kam er mir damals noch vor, war mit

Menschen überfüllt, Kopf an Kopf, eine fast 2000 zählende Masse." Nach einer halben Stunde ertönt längst der zunehmende Beifall die Zwischenkreier, während Adolf Hitler das Programm verliest und es zum ersten Mal erläutert. Als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal von Menschen vor mir, zusammengeflohen von einer neuen Ueberzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen." Das damalige Münchener Wochenblatt "Völkischer Beobachter" schreibt den Satz: "Diese Verklamung hinterließ den Eindruck, daß eine Bewegung im Gange ist, die sich unter allen Umständen durchsetzen wird."

Und sie hat sich durchgesetzt. Aus den 7 von damals sind über 80 Millionen geworden. Und so wie der Glaube und die Tatkraft jene ersten sieben zur Ueberwindung aller Widerstände befähigte und zum Siege befehlte, so ist heute die Gemeinschaft des deutschen Volkes von gleichen Glauben und von gleicher Tatkraft befehlte. Glaube und Tatkraft werden heute genau wie damals das Unterpfand des Sieges sein.

Prof. Keynes: England zehrt von den Reserven

Amsterdam, 25. Febr. Der bekannte englische Nationalökonom Professor Keynes beschuldigte die Regierung in einer Rede, daß sie die Bemühungen um eine Erhöhung der Produktion und des Exports noch immer nicht richtig aufgenommen habe. Nach wie vor

zehrt England von seinen Reserven an Waren und Devisen.

Der "Daily Herald" findet diese Beschuldigung aus so autoritativem Munde sehr ernst und fordert eine Antwort der Regierung.

Im Unterhaus wurde auf eine Anfrage zugegeben, daß die Kohlenknappheit in England nicht nur durch die Versorgungs- und Verkehrsbeschwerden hervorgerufen ist, sondern auch durch die Einwirkungen des deutschen Handelskrieges.

Der Lombardstreet-Korrespondent der "Londoner Financial News" stellt unter der Überschrift "Ausführen oder

Herben" u. a. fest, die britische Regierung habe es nicht fertig gebracht, den britischen Ausfuhrhandel während der ersten 6 Kriegsmomente zu organisieren, geschweige denn zu erhöhen. Das habe zu einem katastrophalen Ansteigen der passiven englischen Handelsbilanz

geführt. Das wahre Ausmaß dieses Verfalls der britischen Regierung in der Förderung des Außenhandels sei bisher durch amtliche britische Selbstgefälligkeit geheimgehalten worden, dringe aber nun allmählich in die englische Öffentlichkeit durch. Zweifellos seien die Gründe für die ungenügenden britischen Exporteffizienzen darin zu suchen, daß die englische Regierung nicht rechtzeitig ausreichende Vorräte an gewissen Waren aufgestapelt habe. So zum Beispiel habe England die ägyptische Baumwollenernte aufgekauft, andererseits aber nicht über genügend Baumwoll-Fertigwaren verfügt, um ägyptischen Anforderungen zu genügen.

England gibt die Beschießung der Rettungsboote der "Wakama" zu

Rosentiden, 25. Febr. Großes Aufsehen erregt hier eine vom hiesigen englischen Gesandten der Presse übergebene Erklärung, daß die Rettungsboote des deutschen Dampfers "Wakama" von englischen Fliegern mit Maschinengewehrfeuer belegt worden sind.

Um die große Empörung zu dämpfen, die dieser Verstoß gegen Völkerrecht und Menschlichkeit hervorgerufen hat, begründet die offizielle englische Verlautbarung die Beschießung der Rettungsboote damit, man habe die leertreibenden Boote durch die Flugzeuge vererbt, da sie eine Gefahr für die Schifffahrt bedeuteten hätten.

Diese plumpen Abwägungsversuche finden hier wie im ganzen Lande wegen ihrer offensichtlichen Verlogenheit feinerlei Glauben, zumal die Rettungsboote an der brasilianischen Küste antrieben.

In der Presse wie in politischen Diskussionen mehren sich gerade nach der Verlautbarung des englischen Gesandten die Stimmen, die die Beschießung der wehrlosen deutschen

"Wakama"-Besatzung durch die Engländer als eine überaus verächtliche und verwerfliche Methode der Seeführung brandmarken.

Churchills Nordgefallen von Norwegens Polizei überführt

Oslo, 25. Febr. Damit die Welt nicht schon im ersten Augenblick die ganze Gemeinheit des feigen Ueberfalles auf die "Altmark" erkennen sollte, hatte Churchill mit verdächtigem Eifer die Behauptung ausstreuen lassen, die deutschen Matrosen hätten auf die Engländer geschossen. Diese niederträchtige Lüge wird an Hand des Untersuchungsprotokolls der norwegischen Polizei auch von der Osloser Presse niedriger gehalten. Der widerwärtigen englischen Darstellung, daß sich die Deutschen an Land hinter Felsen und Häusern vergräben und von dort auf die Mannschaft des Verbrederschiffes "Goslar" geschossen haben, werden die Aussagen der norwegischen Augenzeugen gegenübergestellt. Wie "Aftenposten" und "Dagbladet" berichten, haben diese Zeugen einwandfrei bestätigt, daß alle Deutschen feinerlei Waffen bei sich trugen. Die britischen Mörder sind also unabweisbar überführt.

Blick ins feindliche Lager

King Hall — „In Freiheit dreifert“

King Hall, der Briefkastenonkel des alten Chamberlain, hat den Drang empfunden, auch nach Paris zu fahren. Das Mitglied der Academie Francaise, Gillet, begrüßte ihn in der "Cocagne" so: "Nach General Spears hier der famose King Hall, den uns Bertinax morgen, Freitag, in Freiheit vorführen wird..." Einer solchen Begrüßung haben wir wahrhaftig nichts hinzuzufügen.

Der Jenor bestätigt: 19jährige Polen-Schuld!

Dem französischen Jenor ist eine böse Panne passiert: Da hat der verflozene politische Staatspräsident Paderewski eine Rede gehalten, in der er wörtlich erklärte: "Ich bin sicher, daß die polnischen Regierungen der letzten dreizehn Jahre zum großen Teil verantwortlich sind für das Schicksal, das Polen getroffen hat, und ich glaube nicht, daß ich der einzige bin, der dieser Ansicht ist." Der Jenor hat diesen Satz stehen lassen, hat ihn also mit dem amtlichen Stempel versehen, und die französische Regierung darauf festgelegt, daß Polen an seinem Schicksal selbst Schuld gehabt hat. Also genau das, was wir immer behauptet haben.

„Leider zu schön, um wahr zu sein!“

Das "Petit Journal" läßt einen Kritiker Sonderkorrespondenten einige ungelogene neutrale Schilderungen der "wahren Lage in Deutschland" nacherschreiben, die mit folgendem "Geständnis" eingeleitet werden: "Man sagt, die Deutschen sterben vor Hunger, und sehr bald schon werden sie Revolution machen. Man sagt, sagt und man wiederholt es. Zum Schluß glaubt man selbst daran. Hier liegt die Gefahr. Das wäre leider zu schön, um wahr zu sein! Ich bin der Meinung, hier die Wahrheit sagen zu müssen, auch wenn sie den heißesten Hoffnungen unserer Freunde nicht entspricht."

Mr. Herbert will Frauen bombardieren lassen!

Auf einem Abendessen der Oxford University Conservative Association hielt der Abg. Mr. Herbert eine Rede, in der er u. a. sagte: "Ich bin nicht ganz der Meinung, daß wir nicht den Wunsch haben, das deutsche Volk zu vernichten, noch bin ich ganz damit einverstanden, daß unsere Flieger, wenn sie sich über deutschen Kriegsschiffen in ihren Häfen befinden, von einem Bombenabwurf absehen sollten aus Angst, daß sie vielleicht eine arme Aufwartefrau in einem Büro treffen und sich hierdurch die Achtung von Chile und Peru verdienen können..."

Auch diesem britischen Imperialisten werden wir zu gegebener Zeit die Zähne ausbrechen, daß es ihm vergeht, Vornamen auf die Zivilbevölkerung abzuwerfen, sei es auf Buren, auf Jnder, auf Araber oder auf Deutsche.

Familienname des Gefallenen für Braut und Brautkinder

Berlin, 25. Febr. Der Reichsinnenminister hatte bereits im Frieden Vorschriften erlassen, wonach einer Braut, deren Brautigam unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verstorbenen gewährt werden konnten. Ebenso war bereits in dieser Regelung vorgesehen, daß Brautkinder, deren Erzeuger der Verstorbene war, der Familienname des Verstorbenen zugehört werden kann. Nun hatte der Minister kürzlich bestimmt, daß im

Zusolge Verzögerung der Papieranlieferung muß die heutige Sonntagsbeilage „W-F-Sonntagspost“ leider ausfallen.

Das Thema des Tages

„In Finnland entscheidet sich der Krieg“

Wenn wir vor wenigen Tagen den Artikel 16 der Genfer Paktakte als den Strich bezeichneten, mit dem die Weltmächte die Neutralen in ihren Kriege hineinziehen wollen, so haben die letzten Tage den Beweis erbracht, daß an diesem Strich immer fester gezerzt wird. Mit ausdrücklicher Billigung des Außenministers Halifax schrieb der abgedankte Kriegsminister Lord Balfour in "The News of the World": "Norwegen ist ein leaales Völkerverbündnismitglied, und Artikel 16 der Völkerverbündnisakte fordert von allen Völkerverbündnismitgliedern, daß sie die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um den Streitkräften irgendeines Völkerverbündnismitgliedes, das daran mitarbeitet, die Sabotagen der Pakt der Nationen zu schützen, den Durchmarsch zu verhindern. Das Recht Englands und Frankreichs, die jüngste Völkerverbündnismitgliedschaft, das heißt die in Genf beschlossene Völkerverbündnismitgliedschaft — so anzulegen, ist damit klar."

Der Sinn dieser Worte bedarf keiner Erläuterung; es geht um die Weltmächte, die den Norden als Schlachtfeld zu gewinnen. "Finnland helfen", schreibt der offizielle "Temps", bedeutet, Hitler-Deutschland einen direkten Schlag zu verfehlen und den Krieg aus der Vereinigungsfront zu erleben. Diese "Erlösung" besteht offenbar darin, dem Reich die Zufuhrmöglichkeiten über den Norden und die Märkte des Nordens abzunehmen und "Rückland zu schlagen, um Deutschland zu treffen". Aus dieser Ermahnung heraus kommt der "Tour" zu dem Schluß, daß ein russischer Erfolg die Blockade vollends unwirksam machen werde, so daß man deshalb sagen könne: "In Finnland entscheidet sich der Krieg."

Englische Hilfsdienste unter belgischer Flagge

Um unter Uraachuna des amerikanischen Neutralitätsgesetzes den Schiffsweg von USA nach England frei zu machen, hat die amerikanische United States Line sich Mitte Dezember bemüht, eine norwegische Schiffsausrüstung zu arünnen, um es ihr zu ermöglichen, acht Schiffe unter der norwegischen Flagge nach England fahren zu lassen. Als aber dieses Tarnungsmanöver in der norwegischen Öffentlichkeit scharf abgelehnt wurde, verweirte die Osloser Reiteruna die Zustimmung zu diesem Ausrüstungswechsel.

Was damals in Norwegen geschah, scheint jetzt in Belgien Erfolg zu haben: die belgischen acht Schiffe wurden nämlich an eine neuangeordnete belgische Schiffsausrüstung verkauft, an der nur das eine „belgisch“ ist, daß sie ihren Eis in Antwerpen hat. Die gesamte Kauffumme war nämlich so gering, daß der Senator Krich mit Recht davon sagen konnte, diese acht Schiffe seien zu 97 Prozent amerikanisches Eigentum geblieben. Das Ganze ist also, da Kapitane und Besatzung zweifelsohne aus England kommen werden, nichts anderes als eine von Belgien ausgelassene Schiebung, die den Mißbrauch der belgischen Flagge für amerikanische Lieferungen an England ermöglicht.

Wenn auch die belgische Reiteruna den Vilatus zu spielen versucht, indem sie erklärt, mit dem Geschäft nichts zu tun zu haben, so hat sie doch für einen Ausrüstungswechsel die Zustimmung erteilt, den die norwegische Reiteruna vor wenigen Wochen nach als einen Verstoß gegen ihre Neutralitätspflichten abgelehnt hat.

Lord Lothian und Washingtons Todesbotschaft

Der demokratische Abgeordnete Sweeney hatte den britischen Botschafter in Washington, Lord Lothian, aufgefordert, der traditionellen Verleumdung der Todesbotschaft Washingtons im Neuparlamentenhaus beizuwohnen. Der sonst so betriebssame Lord hat es vorzuziehen, bei diesem Staatsakt durch Abwesenheit zu lächeln. Denn für englische Ohren müßten folgende Worte der Abschiedsbotschaft Washingtons ein Grauel sein:

„Die atroke Verhaltensmaßnahme für uns in Bezug auf auswärtige Nationen besteht darin, durch Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen in wenig wie mäßig politische Bindungen mit ihnen zu bestehen. Europa hat eine Reihe von primären Interessen, die zu uns nur keine oder nur eine sehr entfernte Beziehung haben. Daher muß es in häusliche Konflikte geraten, deren Gründe unseren Interessen wesentlich fern liegen. Daher ist es unvermeidlich, wenn wir uns durch künstliche Bande in die weltweiten Wechselverhältnisse unserer Politik oder Kombinationen und Kollisionen seiner Freundschaften oder Feindschaften verwickeln lassen. Unsere absonderliche und entfernte Lage fordert uns dazu auf und ermöglicht es uns, einen anderen Kurs einzuschlagen. Wenn wir eine solche Haltung einnehmen können, wie sie die Neutralität mit sich bringt, können wir uns jederzeit darauf verlassen, daß wir unbedeutend werden.“

Der Demokrat Sweeney hat wohl gemerkt, warum er diese Grundzüge der amerikanischen Außenpolitik dem englischen Botschafter zu Gehör bringen wollte; halten sich doch maßlos die englischen Propagandaagenten in Amerika auf, um den aröhen „demokratischen Bruder“ in das heftig amordene Kriessgeschäft zu verwickeln.

Der „junge Burische aus Peking“

Das Bekenntnis zur brutalen Vernichtung Deutschlands, das in dem bekannten Briefe eines englischen Diplomaten aus Peking enthalten war, kam den Engländern so unangehen, daß sie sich darüber auszuwachen verweigerten. Da man aber bestimmte Urkunden, wenn man sie einmal aus der Hand gegeben hat, nicht mehr ablegen kann, versucht jetzt die englische Propaganda wenigstens nachträglich den Wert des Dokumentes herabzusetzen: jener Brief soll von einem „jungen Burischen“, einem Studenten der Peking-Universität, stammen. Dieser junge Burische ist aber in Wirklichkeit gar kein Student, sondern Bizekonsul an der Botschaft in Peking! Für das „Kabinett des alten Mannes“ ist natürlich jeder ein „junger Burische“, der offen das ausplaudert, was die Verlogenen kochen. Die „alten Männer“ in das Gemordete ihrer Vorfahren kleiden. Die „alten Männer“ wie der „junge Burische“ sind sich darin völlig einig, daß das deutsche Volk zum Wohle der Menschheit geopfert werden muß, daß für England und Deutschland die Welt nicht groß genug ist, daß einer von beiden leben muß. Wir werden aber beiden die Antwort geben: den Alten, die so denken, wie den Jungen, die so reden!

Berichtigung

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, wonach die Herzlähmung, die den sofortigen Tod des Staatsministers Dr. Otto Wacker herbeiführte, die Folge einer sich bei der Beilegung des Schnees zugezogenen heftigen Bronchitis gewesen sei, beruht auf einem Irrtum. Staatsminister Dr. Otto Wacker ist an den Folgen einer sich im Dienst zugezogenen Krankheit, die ihn schon vor einigen Monaten längere Zeit an das Bett fesselte, gestorben.

Verlag und Druck: Badische Post, Sternwart-Druckerei und Verlag GmbH; Verlagsleiter: Arthur Reich; Geschäftsführer: Dr. Carl Gelpert Spedner in Karlsruhe 1. B.

Wengands „Geisterheer“ und die türkischen Petrolfelder

Rom, 20. Febr. In der Frage, wie es sich mit der vielbesprochenen Wengand-Armee tatsächlich verhält, deren Stärke die demokratische Propaganda in „Hunderttausenden, wenn nicht gar in Millionen“ beifert, gibt die römische Zeitung „Popolo di Roma“ interessante Aufschlüsse. Das Blatt nennt die Wengand-Armee das „Geisterheer“ und schreibt dazu u. a., es gäbe zunächst weder eine Orientfront noch eine Orientarmee, die durch die Ankunft neuer Truppen verläßt werden könnte, sondern „nur ein Hauptquartier“ in Beirut. Man habe sich über diese Armee dem Kopf zerbrochen und viele Worte gemacht. Das bedeutendste, was sie sich bisher geleistet habe, sei, von sich reden zu machen und den Südoften zu beunruhigen.

Andererseits gibt das Blatt allerdings an, daß eine große Armee aufgestellt werden könnte, wenn man sie brauchte. Er erinnert dabei aber an ein Scherzwort, das in Istanbul umläuft: Der eine sagt: „Wengand hat zwei Millionen Soldaten unter sich.“ — worauf der andere fragt: „Einschließlich der Türken?“ Dieser Scherz verweise auf eine Realität, die den Türken keinerlei Freude mache.

Was die Ziele der etwaigen englisch-französischen Orientstrategie angeht, so betreffen sie bekanntlich in erster Linie die russischen Petrolfelder, daneben aber auch (rein defensiv) die persische Front. Die italienische Presse zitiert gerade einen Artikel der „Times“, in dem die Orientpläne neu aufgewärmt werden und in dem gesagt wird: Rußland könne als kriegsführender Staat England und Frank-

reich keinen ernstlichen Schaden zufügen, aber umgekehrt würde das kaukasische Petroleum aus Baku via Suez-Singapore zur fernöstlichen Armee der Sowjetunion befördert, also über eine Straße, die in englischer Hand sei; ferner wisse man, daß die Petrolfelder von Baku in der Reichweite der Luftflotten der Türkei oder des Iraq seien. Die russische Landwirtschaft sei aber von der Benzinzufuhr abhängig. Schließlich, sagt die „Times“, sei ja auch noch die Armee des Generals Wengand vorhanden, und dies alles zusammen genommen seien zweifellos die Gründe, warum Sowjetrußland sich nicht durch die von Frankreich und England begangenen „Provokationen“ in einen Krieg mit den Westmächten hineintreiben lasse. Das ist ein bezeichnender Trick: Während England selbst bisher größten Wert darauf legte, der Sowjetunion nicht den Krieg zu erklären, behauptet nun die „Times“, daß sozusagen die Sowjetunion mit einer Kriegserklärung im Verzuge sei.

Türkische Rüstungsindustrie unter Staatskontrolle

om. Istanbul, 25. Febr. Der türkische Ministerrat beschloß die sofortige Bildung eines Sonderausschusses, der die Rüstungsindustrie unter seine Oberaufsicht nehmen wird. Besondere Organe sind mit der Verhinderung von Sabotageakten betraut. Der Sonderausschuß wird mit sofortiger Wirksamkeit drei Arbeitsschichten in den Fabriken einführen.

Dänemark auf der Suche nach neuen Wirtschaftsbeziehungen zu Kontinental-Europa

Kopenhagen, 21. Febr. In Dänemark ist die Aufrechterhaltung des für dieses Land verlustreichen England-Handels wiederholt mit dem Hinweis begründet worden, man brauche die englischen Devisen, um in erster Linie Futtermittel für die Landwirtschaft einzukaufen zu können. Im „Fædrelandet“ wird demgegenüber vorgeschlagen, daß man sich stärker auf den kontinental-europäischen Markt konzentriere und sehr wohl in der Lage sei, die erforderlichen Futtermittel von dort zu bekommen. Die Preise seien hier fast die gleichen wie in Argentinien oder auf den asiatischen Märkten. Darüber hinaus aber müßten die Transportbedingungen als bedeutend günstiger angesehen werden. Die Kriegsverhältnisse hätten den Transport zur See weitaus teurer gemacht als den Landtransport. Heute koste die Beförderung einer Tonne Futtermittel von der Adria nach Dänemark über Hamburg 55 dänische Kronen, während der Schiffstransport sich auf 70 Kronen stelle. Wenn das mitteleuropäische Wasserstraßennetz ausgebaut sein werde, so sei es möglich, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer per Schiff zu gelangen. Dadurch

würden die Vorteile eines kombinierten Eisenbahn- und Schiffstransportes noch anwachsen.

Ein anderer Umstand spiele ebenfalls eine bedeutende Rolle, indem nämlich seit Kriegsausbruch noch nicht eine einzige Transittendung in Deutschland beschlagnahmt worden sei.

Was den Verkauf skandinavischer Waren auf dem europäischen Festlande angeht, so habe die jüngste Vergangenheit gezeigt — die Wirtschaftsgespräche innerhalb der DMO-Gruppe werden von dem Blatt als Beweis hierfür herangezogen —, daß sich der europäische Osten und Südosten nicht wenig für skandinavische und belgische bzw. holländische Erzeugnisse interessieren.

Freudiges Ereignis im italienischen Königshause

Berlin, 25. Febr. Der Führer hat dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien anlässlich der Geburt einer Tochter ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm überandt.

Warum steht das nicht in der Zeitung?

„Warum liest man nichts darüber, daß gestern ein Laster Transport durch die Stadt gefahren ist? Warum nichts darüber, daß die Firma... sich ganz auf Rüstungsaufträge umgestellt hat? Warum nichts darüber, wann es wärmer wird? Das ist doch interessant und wichtig. Warum kommt so was nicht in die Zeitung?“ So und so ähnlich hört man im Gespräch in der Straßenbahn oder am Arbeitsplatz manchen Volksgenossen fragen.

Ja, es gibt eben Dinge, über die spricht man nicht. Das gilt wie im Privatleben erst recht im Leben der Nation. Und diese Binsenwahrheit hat der Nationalsozialismus in der Politik zur Anwendung gebracht. Alle Aktionen müssen, ehe man sie bekanntmacht, erst ausreifen. Denn sonst würde ja der Geaner einen dicken Strich durch unsere Rechnung machen, und die Nachricht vom Erfolg hätte keine Durchschlagskraft mehr. Wenn man schon in Krisenzeiten danach handeln muß, um wieviel mehr im Frieden!

Da ist manche Nachricht, in normalen Zeiten harmlos, für den Feind von erheblichem Gewicht. Und der Schriftleiter, der solche Sachen veröffentlichten wollte, wäre ein Landesverräter. Denn viele deutsche Zeitungen gehen ins neutrale Ausland, wo Agenten und Spione der westlichen Plutokratie schamlos auf sie warten und jede Zeile daraufhin durchlesen, ob sie etwa politisch, propaandistisch oder gar militärisch zu gebrauchen ist. Der Leser kann im einzelnen oft gar nicht übersehen, was alles dem Geaner interessiert, aber jeder kann sich darauf verlassen, daß es wohl seine Gründe hat, wenn irgendein Ereignis von Interesse nicht in seiner Zeitung zu finden ist.

Man muß eben auch hier, wie überall, auf manchen Vorteil und manche Gemohnheit verzichten. Man war das so gewöhnt.

sich morgens gleich zu veranzweifern: Wie wird das Wetter? Aber mit welcher Freude würde sich der Feind auf die früher übliche Wettervorhersage stützen! Nun würde er, ob es Zweck hat, seine Flugzeuge starten zu lassen. Und nicht nur die Vorhersage, auch der Bericht über das Wetter von gestern, ja der ganze letzte Woche würde ihm unerschöpfliche Dienste leisten. Denn er könnte ja dann aus den verschiedenen Stationsberichten das Wetter von morgen leicht ausrechnen.

Es ist gewiß für manche Stadt eine wichtige Neuigkeit, wenn ein großer Transport durch die Straßen rollt. Aber wir können dem Feind den Gefallen nicht tun. Ihn aus militärischen Verschiebungen und Aufmärschen auf die Absichten der deutschen Heeresleitung schließen zu lassen, ist nicht wohlwollend, sondern nur ein Zeichen der Unwissenheit. Und das ist in einer Stadt allgegenwärtig. Aber aus der Zusammenstellung aller dieser Meldungen würde der Geaner wichtige Schlüsse auf die deutschen Operationen ziehen.

Und daß in einer Stadt allgegenwärtig geübt wurde oder die Klaf in Aktion treten müßte, ist ebenfalls eine Nachricht, die der feindlichen Luftwaffe sehr wertvolle Hinweise gibt. Nehmen wir folgenden Fall: Bei tiefbewölktem Himmel oder in der Nacht versuchen feindliche Laster einen Einfluß zu haben und wurden dabei heftig beschossen. Ansolare des schlechten Wetters wußten sie nicht, über welcher Stadt oder über welchem Werk sie sich befanden haben. Das würden sie am nächsten Tag in einer deutschen Zeitung lesen, und dann würde der geanerische Generalstab auf Grund der Feuerstärke der deutschen Klaf genau, wie stark dieses Gebiet beschützt ist und ob es sich überhaupt lohnt, dort anzuweilen. Aus diesem Grunde haben wir auch am Anfang des Krieges den friedlichen Propagandafliegern, die Chamberlains erbärmliche Flugzettel abwarfen, nicht gestattet, über welcher Stadt oder über welchem Gebiet sie sich bei Nacht und Nebel befanden hatten.

Jede Zeile einer Zeitung muß daraufhin überprüft werden, ob sie dem Feind nicht etwas Wichtiges verrät. So vor allem auch der Wirtschaftsteil. Die Errichtung einer Fabrik, die Umstellung eines Betriebes auf Rüstungsaufträge, die Produktionssteigerung lebenswichtiger Industrien, all das ist für den Feind wichtig, und eine Veröffentlichung darüber kann im Frieden über Leben und Tod von Hunderten, ja Tausenden entscheiden. Daß es ganz und gar unmöglich ist, dem Geaner etwa die Auslauftermine unserer Handelsschiffe bekanntzugeben, dürfte jedem einleuchten. Ueberhaupt: In wirtschaftlichen Dingen ist die gleiche Vorsicht geboten wie in militärischen. So vor allem bei Statistiken besonders über die industrielle Produktion und über die Ernährungsfragen. Denn hieraus würde der Feind auf die deutsche Widerstandskraft schließen.

Das alles sind nur Beispiele über Dinge, die man während eines Krieges nicht in die Zeitung setzt, ja, die man überhaupt nicht schreiben darf, auch nicht etwa an die Soldaten an der Front. Gerät einer Gefangenenschrift, so durchflutet der Feind natürlich seine Briefkäse und liest auch seine Briefe aufmerksam daraufhin durch, ob sie nicht irgendwie verwertbar sind, sei es auch nur propaandistisch. Und was für das geschriebene Wort gilt, gilt auch für das gesprochene. Je weniger einer über so heikle Dinge spricht, desto mehr nutzt er seinem Volk und damit auch sich selbst. Und wer mehr weiß als ein anderer, sollte seine Stilleheit beschützen, mit diesem Mehrwissen zu wahren. Auch die Wände haben Ohren“ und der Feind kann überall sein. Aus dem Weltkrieg wissen wir, daß ein paar unbedachte Worte so manche militärische Operation unserer Truppen im Blut ertränken ließ. Lernen wir daraus: Es kommt nicht darauf an, daß jeder alles weiß, wohl aber darauf, daß der Feind nichts weiß. Wer heikle Fragen stellt, hat keine Disziplin. Der Befehl heißt: Schweigen!

Zur Frage der Kaffee-Zubereitung

Die Verwendung von Kaffee-Zusatz bedeutet eine harmonische Ergänzung des Kaffee-Ersatzes. Daher ist es wichtig, schon beim Einkauf die jedem zustehenden Kaffeemittel richtig in Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz einzuteilen.

So ermöglicht Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

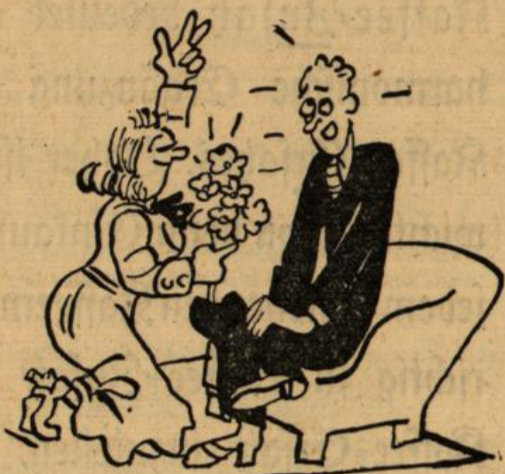
durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränk.



Die mitgehenden Plakat-Büchchen. „Gut: Gehst: Ich hab' sie alle!“

DER 29.

Der Februar 1940 hat wieder einmal seinen 29. Tag hinzugefügt, und Chronos kann befriedigt aufatmend sein Konto ausgleichen, der Vorsprung aus drei zurückliegenden Jahren ist endlich aufgeholt. Das schreibt sich so leicht hin, indessen wer um die Verzweiflung eines Buchhalters weiß, der zum Jahresabschluss ein unausgeglichenes Konto vorfindet, kann ungefähr ermessen mit welcher Erleichterung besagter Chronos den 29. Februar begrüßen wird. Denn seit drei Jahren haben ihm nun die Menschen seine Zeitrechnung durch-einandergebracht. Am 29. Februar 1936 hat seine Bilanz noch gestimmt, aber schon die Jahreswende 1937 haben die Menschen ganze 6 Stunden zu früh gefeiert, 1938 waren es schon zwölf Stunden, 1939 hätten wir erst abends um sechs Uhr das neue Jahr begrüßen dürfen, und 1940 gar eilten wir dem 1. Januar um einen vollen Tag voraus. Und da alles seine Ordnung haben muß, sind diese 24 Stunden jetzt nachzuholen. Aber freilich, diese übereinstimmende Ordnung hat nur für



Im Schaltjahr Damenwahl?

einen einzigen Tag Geltung, eben nur für diesen 29. Februar, denn schon mit dem darauffolgenden 1. März beginnt — wenn auch nur mit drei Minuten — erneut die Differenz zwischen dem Zeitsystem der Menschen und dem ewigen Gesetz des Weltalls. Wie gut, daß Chronos mit göttlichem Maß gemessen wird, denn man stelle sich einmal einen gewöhnlich sterblichen Buchhalter vor, dessen Bilanz nur alle vier Jahre und dann nur für einen einzigen Tag in Ordnung geht!!

Die Menschheit macht sich darüber gottseibant keine Gedanken, und es hört sie auch gar nicht, daß sie eigentlich ihre Feiertage und Geburtstage verkehrt feiert. Das Leben ist so groß und so vielfältig, warum soll man sich da mit ein paar Minuten oder Stunden herumischlagen. Papst Gregor XIII. und vor ihm schon Julius Cäsar waren meines Wissens die letzten, die sich über die schättsündige Verwirrung unseres Sonnenjahres den Kopf zerbrochen haben. Beide kamen sie auf den Gedanken des Schaltjahres mit 366 Tagen, und da der Februar an sich schon umfangmäßig recht schlecht weggekommen war, erkannte man ihm den 366. Tag zu. Gewiß, man hätte ja ganz einfach diesen Schalttag an den letzten Monat des Jahres anhängen können, aber ich muß schon sagen, ein 32. Dezember klingt schlecht, schon im Hinblick auf die durch die notorischen Weihnachtsgeschenke ausgelöste finanzielle Krise unseres privaten Daseins. Da ist ein 29. Februar schon besser, wo ja, nach pedantisch-ökonomischer Kalkulation, der Etat sowieso noch für weitere drei Tage ausreichen müßte

Unsere Zeit nimmt das Schaltjahr ohne große Sensation ganz einfach, sachlich und nüchtern entgegen. Höchstens, daß man den Begriff in die Alltagssprache übernommen hat, um in übertragenem Sinne eine gewisse Seltenheit anzudeuten, so etwa wenn meine Mutter früher bei der morgendlichen Inspektion die anzügliche Frage stellte, ob ich wohl meinen Hals nur alle Schaltjahre mal waschen wolle. Frühere Jahrhunderte hatten viel mehr Phantasie. Das Schaltjahr verband sich bei ihnen mit romantischen Vorstellungen, die teils verlockender, teils abschreckender Seiten nicht entbehrten. So etwa die Legende von der heiligen Brigitte, die einmal beim heiligen Patrick über die schreiende Ungerechtigkeit heftige Tränen vergossen haben soll, daß nur die Männer sich die Frauen auslöcher dürften. Eine für eine Heilige immerhin eigenartige Gemütsbewegung. Indes hatte der heilige Patrick volles Verständnis für diese weibliche Klage und ordnete — in völliger Unkenntnis fürchterlicher Folgen, was bei einem sicherlich unerfahrenen Heiligen nicht wunder nehmen kann — an, daß in den Schaltjahren die Frauen sich ihre

Männer erwählen dürften. Und die Legende erzählt weiter, daß daraufhin die listige Brigitte augenblicklich den gutmütigen Patrick beim Wort genommen haben soll und um seine Hand anhielt. Was besagter Patrick unter Hinweis auf sein Gelübde und seinen Heiligenschein bedauernd ablehnen mußte. Aber zum Trost schenkte er der heiligen Brigitte ein schönes Seidenkleid.

Ein völlig unzureichender Ersatz für einen Heiligen lassen wir feststellen. Aber die Männer der damaligen Zeit? merkten sich aufatmend und mit gewohnter Rücksichtslosigkeit an dieses Seidenkleid wie jener bewußte Ertrinkende an den Strohalm, und so blieb es denn auch in Irland Gesetz, daß während eines Schaltjahres die Ablehnung eines weiblichen Heiratsantrages mit einem seidenen Kleid gebüßt werden

„Der See mit der Marsatmosphäre“

Ein Drittel der Kräfte geht hier verloren — Geheimnis um den Titicacasee

Wenn ein Weltmeister im Gewichtheben auf den Gedanken käme, sein tägliches Training am Titicacasee, dem im peruanisch-bolivianischen Hochland höchst aelcaenen See der Erde, auszuführen, würde er nicht schlecht kammern über seine mangelhaften Leistungen. Gelang es ihm an irgendeinem anderen Flecken der Erde ohne weiteres, ein Dreizehntelgewicht in die Höhe zu stemmen, so kann er am Titicacasee, 3800 Meter über dem Meerespiegel, kaum zwei Zentner bewältigen. Das hängt mit den besonderen atmosphärischen Bedingungen zusammen, die hier herrschen und den Gesetzen der Natur geradezu Hohn zu sprechen scheinen. Am Titicacasee lebt man sozusagen in einer „Marsatmosphäre“, denn Luftdruck und Sauerstoffgehalt der Luft sind hier so gering, daß es für den Europäer sehr schwer ist, sich daran zu gewöhnen. Doch hilft allmählich die Natur von selbst, das Ungeübte zu überwinden, indem sich die roten Blutkörperchen, die dem Körper den Sauerstoff zuführen, entsprechend vermehren, um den Sauerstoffmangel auszugleichen.

Ganz besonders schwierig ist für die Bewohner der Höhen am Titicacasee die Zusammenstellung des Nahrungsetzels. Am größten Hochlandsee der Erde kocht nämlich das Wasser schon bei einer Temperatur, die etwa 88 Prozent unter dem nor-

male Siedepunkt liegt. Bei 90 Grad fängt es zu brodeln an, man kann bei diesen ungenügenden Temperaturen die Speisen kaum gar kochen, ein wackriges Ei zu bereiten, ist am höchsten See der Erde einfach unmöglich. Darum sieht hier die Speisekarte für unsere Begriffe etwas sonderbar aus. Aber auch die von Menschenhand konstruierten Maschinen gehören hier nicht den Anforderungen, die man im Tiefland an sie stellt. Sie blicken in der „Marsatmosphäre“ etwa ein Drittel ihrer Kräfte ein, die ganz einfach verloren gehen. Das Motorboot, das auf der See eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern erreicht, bringt es auf dem Titicacasee nur eine Schnelligkeit von 40 Km. Dabei kann es auch nur zwei Drittel der Last befördern, die es im Tiefland fortbewegt. Ebenso verhält es sich mit den Autos, die an den Ufern des Titicacasees durch die veränderte atmosphärische Lage ein Drittel ihrer Kraft und ihrer Geschwindigkeit einbüßen. Am merkwürdigsten aber erscheint die Tatsache, daß sich die menschlichen Kräfte genau um ein Drittel verringern. Eingeleit ob Gewichtes gehoben, Äugeln gekochten oder sonstige Kraftleistungen, wie längere Bergmärsche und dergleichen, ausgeführt werden — freilich zeigt es sich, daß ein Mensch am Titicacasee, 3800 Meter über dem Meerespiegel, nur zwei Drittel von dem leisten kann, was er im Tiefland vollbringt.

Brasiliens Thronerbe starb

Ein Enkel des letzten brasilianischen Kaisers — Eine Familie von hoffnungslosen Thronanwärtern

Dieser Tage wurde ein Besucher eines Kinos in Rio de Janeiro während der Vorstellung plötzlich von einem Herzschlag betroffen. Als man den Toten aus dem Theater herauskarrte, erkannte man, daß es sich um den Thronerben Brasiliens, den Prinzen Pietro d'Alcantara von Orleans-Braganza, einen Enkel des Kaisers Dom Pedro II., handelte, der hier ein jähes Ende gefunden hatte. Mit ihm, der ein einfaches Leben in einem Landhaus in Petropolis unweit der brasilianischen Hauptstadt führte, wird der Spröß einer tragischen Herrscherfamilie zu Grabe getragen. Prinz Pietro war der Anwärter auf die Krone Brasiliens, ohne freilich Aussichten zu haben, jemals wirklich auf den seit 1889 abgeschafften Kaiserthron zu kommen. Pietro war übrigens zugleich auch ein Urenkel des französischen Bürgerkönigs Louis Philippe, dessen Enkel, der Graf von Eu, Isabella de Braganza, eine Tochter des letzten brasilianischen Kaisers, geheiratet hatte.

Es hat in der Geschichte Brasiliens nur zwei Kaiser gegeben, Dom Pedro I. und dessen Sohn Dom Pedro II. Das große südamerikanische Land war lange Zeit eine portugiesische Kolonie. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts begannen die brasilianischen Unabhängigkeitskämpfe. Pedro, ein Sohn des Königs von Portugal, der als Regent Brasiliens in Rio de Janeiro lebte, stellte sich selbst an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung und zerriß auf der Höhe von Zipirango bei Sao Paulo im Jahre 1822 in einer feierlichen Zeremonie das Band zwischen Brasilien und Portugal. Kurz darauf wurde er als Pedro I. zum Kaiser gekrönt. Drei Jahre später mußte Portugal gezwungenermaßen die Unabhängigkeit Brasiliens anerkennen.

Aber der Kampf, den er gegen den eigenen Vater geführt hatte, brachte Pedro kein Glück. Er mußte mit fortgesetzten Unruhen fertig werden und als es schließlich 1831 zu einem offenen Aufstand kam, dankte er zugunsten seines fünfjährigen Sohnes Pedro II. ab und ging nach Europa. Der vorzeitig als volljährig erklärte Pedro II. trat 1840 die Regierung an. In den Jahren 1865—1870 stand das brasilianische Kaiserreich nach Siegen über Argentinien und Paraguay auf dem Höhepunkt seiner Macht. Aber die vornehmliche und entscheidungslose Aufhebung der Sklaverei trieb die ruinierten Pflanzler ins republikanische Lager. Da die Regierung auch durch ungeschickte Behandlung hoher Offiziere das Militär verstimmt hatte, gelang es den Republikanern, 1889 die Monarchie zu stürzen. Die kaiserliche Familie mußte nach Europa fliehen.

Unsere Anekdote

Kunstbegeisterung

Es war im Winter 1917/18. Jrgendwo an der Westfront übermittelte ein kleines, improvisiertes Fronttheater bescheidenen Kunstgenuss. Besonderen Erfolg errang überall das schauerlich-schöne und rührende Stück: „Genoveva, oder die verfolgte Unschuld“.

Im zweiten Akt kommt der Graf auf der Jagd vor die Höhle, in der die arme verfolgte Genoveva ihr kümmerliches, aber um so frommeres Leben fristet. Hinter der Kluft mimt ein Tierstimmenimitator wütendes Hundegeschell und der Graf schmettert pathetisch in das finstere Eingangslöcher hinein:

„Da tretet heraus, der in dieser Höhle ist!“
 „Worauf Genoveva verschämt und hold antwortet:
 „Ich kann nicht, Herr, denn ich bin nardend!“
 Stürmische Rufe von allen Plätzen:
 „Deraus mit ihr! — heraus mit ihr!“

Ein verräterisches Unzeichen!?

Wenn man eine »durchgeriebene« Stelle in einem Wäschestück entdeckt, dann ist das oft ein Beweis dafür, daß beim Waschen mit einer harten Bürste gearbeitet wurde. So wie hartes Reiben und Bürsten ein Feind der Wäsche ist — so ist es aber auch der Kalk des harten Wassers! Die Schäden, die er hervorruft, sind zwar nicht so offensichtlich — aber deshalb um so gefährlicher!

Der Kalk vernichtet nämlich eine erhebliche Menge Seife und überzieht die Wäsche mit einem feinen grauen Schleier, durch den das Gewebe unansehnlich, hart und brüchig wird. Vor diesem Feind schützt die bekannte Senko Bleich-Soda. Verrühren Sie immer 30 Minuten vor Bereitung der Wäsche einige Handvoll im Waschwasser, dann haben Sie schönes weiches Wasser, das die Wäsche schon und die Waschkraft des Waschpulvers voll ausnutzt.

Wäscheschäden verhindern ist volkswirtschaftliche Pflicht!



16 **Gutschein**
 für kostenlose Zustellung der aufläuernden Lehrschrift
 »Wäschschäden — wie sie entstehen — und wie man sie verhindert.«
 Name: _____
 Ort: _____
 Straße: _____
 Binden an: Senkel & Cie. AG., Düsseldorf
 Perillmarke

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Mosbacher Notizen

fr. Mosbach, 25. Febr. In Neckarelz ist Friedrich... In Mosbach trat Witwe Marie Ortwein in ihr 74. und Gustav Kreis in sein 70. Lebensjahr ein.

Schwere Verletzungen eines Jugendlichen

Mannheim, 25. Febr. Das Sondergericht Mannheim verurteilte den erst 18jährigen Norbert Ka. aus Mannheim wegen Verstoßes gegen die Verordnung für Volksschadlinge vom 1. September 1939 § 4 zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

fr. Rosenfeld (b. Osterburken): 75. Geburtstag. Oberbahnhofsleiter a. D. Franz Bösch kann am 24. Februar in noch verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern.

fr. Berolzheim (b. Vöhringen): 95 Jahre vollendet. Der älteste hiesige Einwohner und einzige noch lebende Militär von 1870/71, Käufmann Franz Karl Ruppert, vollendet in noch verhältnismäßig guter Gesundheit sein 95. Lebensjahr.

Mannheim: Tawferer Soldat. Oberleutnant Selmut Bender, der sich schon im Weltkrieg auszeichnete, erhielt für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit die Eisenerne am 11. II.

Sandhofen: 40jähriges Dirigentenjubiläum. Musikdirektor Emil Landhäuser feiert am morgigen Sonntag im Rahmen einer Feiertunde beim „Sängerbund“ in Sandhofen sein 40jähriges Dirigentenjubiläum.

Schweigen (b. Sinsheim): Hornstoß ins Auge. Der 35 Jahre alte Schweiger der Gutverwaltung Hörr erhielt von einem Ochsen einen Hornstoß ins rechte Auge.

Philippsturm: Sturz vom Baum. Der 56 Jahre alte Schlosser E. R. Geil, der in seinem Garten Obstbäume ausastete, stürzte vom Baum und erlitt so schwere Ver-

letzungen, daß er ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden mußte.

Weingarten: Achtzehn auf einen Schlag. Die Frau des Reichsbahnarbeiters Hill stellte schon seit einiger Zeit Mutter- oder vielmehr Züchterfreuden in Aussicht, aber was sie dann leistete, übertraf die kühnsten Erwartungen: sie warf jetzt über Nacht achtzehn Ferkel!

Mittelbadische Rundschau

Gernsbacher Notizblatt

hl. Gernsbach, 25. Febr. Im Rahmen der regelmäßig allmonatlich abgehaltenen kammermusikalischen Veranstaltungen gab unter hiesiges Kammermusikquartett (Ochsenkiel, Hoeh, Soman, Nabel) im kleinen Konzertsaal einen weiteren Abend, der eine reiche Fülle von Braunschweiger Kunst wurde.

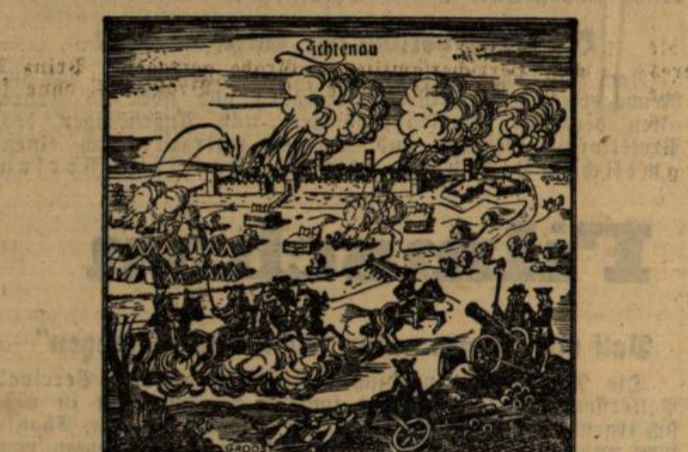
Schöllbrunn (b. Ettlingen): Dachstuhlbrand. Im Wohnhaus des Ortsbauernführers Lauerer brach in der Nacht zum Freitag aus noch unklarlicher Ursache ein Brand aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel.

Gaggenau: Bunter Bilderbogen. Mit dem letzten Freitag wurde im Bereich des SA-Sturms 3/111 mit der Ausbildung der SA-Wehrmannschaften in vier Trupps begonnen.

Wittmann: Bunter Bilderbogen. Mit dem letzten Freitag wurde im Bereich des SA-Sturms 3/111 mit der Ausbildung der SA-Wehrmannschaften in vier Trupps begonnen.

Wittmann: Bunter Bilderbogen. Mit dem letzten Freitag wurde im Bereich des SA-Sturms 3/111 mit der Ausbildung der SA-Wehrmannschaften in vier Trupps begonnen.

Wittmann: Bunter Bilderbogen. Mit dem letzten Freitag wurde im Bereich des SA-Sturms 3/111 mit der Ausbildung der SA-Wehrmannschaften in vier Trupps begonnen.



1644 Befreiung der Stadt Nienau durch die Franzosen. Einst lag unsere Obersteinsiedlung, verlassen von Kaiser und Reich, offen jedem Feindangriff... Das muß für uns alle Grund genug sein, auch bei der nächsten Gelegenheit unsere Truppe und Einsatzbereitschaft zu beweisen.

Ein erfreulicher „Polizeibericht“

419 589 RM. wurden gesammelt

Karlsruhe, 25. Febr. Wie der Gaubeauftrag für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 mitteilt, beträgt das Gesamtergebnis der am Gau Baden anlässlich des „Tages der deutschen Polizei“ durchgeführten Straßensammlung 419 589,15 Reichsmark.

An der Spitze der 27 badischen Kreise steht am „Tag der deutschen Polizei“ der Kreis Pforzheim mit einer Durchschnittsspende von 22,36 Rpf. Es folgen die Kreise Billingen mit 22,88 Rpf., Rastatt mit 21,31 Rpf., Freiburg mit 21,25 Rpf. und Waldsloh mit 20,54 Rpf.

Gustav Schmid 72, am 26. Februar Rosa Wagner 70 und am 28. Februar Simon Seis 76 Jahre alt.

Baden-Baden: Todesfall. Ferdinand Gutterer, ein um die Turnjacke in Mittelbaden verdienter Mann, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Hügelheim: 90. Geburtstag. Den 90. Geburtstag konnte Frau Hiline Breitenbach, geb. Bernhard, feiern.

Rechen: Glück im Unglück. Das vier Jahre alte Töchterchen des Landwirts Franz Reiningen lief beim Überqueren der Straße in die Fahrbahn eines Autos und wurde erfasst.

Südbaden und Hochrhein

Sicherungsverwahrung für einen Mörder

Freiburg, 25. Febr. Ein rücksichtsloser Schläger ist der 27jährige Karl Wasner aus Amrisweil, in dessen Vorstrafenliste Körperverletzung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Zuhälterei stark vertreten sind.

Freiburg i. Br.: Verurteilung. Die 2. Strafkammer Freiburg verurteilte den früheren Bürgermeister B. von Kirchhofen wegen gefählicher Untreue in fünf Fällen zum Nachteil der Gemeinde Kirchhofen zu einem Jahr Gefängnis.

Huttingen (Kreis Lörrach): Nach über 60 Jahren der erste Brandfall. In der über Hien gelegenen Gemeinde Huttingen entfiel zu Beginn der laufenden Woche auf einem Speicher ein Brand, welcher, bevor er allzu große Ausdehnung annahm, gelöscht werden konnte.

Schwarzwald, Saar und Neckar

Post aus Singen

Singen (Hohentwiel), 25. Febr. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Singen: Ehrenmitglied. In der letzten Zeit wurden an den Ufern der Ach zwischen Remishof und Nachbad Fischreier beobachtet.

Mannheimer Miniaturen / Lebendige Kunst in der „lebendigen Stadt“ am Neckar und Rhein

Mannheim, 25. Febr. Vor Jahren gab die Stadt Mannheim eine sehr nette, schmucke Zeitschrift heraus, betitelt: „Die Lebendige Stadt!“ Dieses Attribut ist uns geblieben bis auf den heutigen Tag, wenngleich die oberflächlichen Mißverständnisse, zu denen es verleitet, uns nicht gerade angenehm sind.

Man trifft nur allzu oft Leute, die von Draußen kommen, die glücklich sind, unsere Museen und mitgehen zu können, dankbar auch an der Gemütlichkeit, mit der wir sie verbringen, teilnehmen zu können, die aber doch beim Abschied eines netten und vergnüglichen Abends es nicht unterlassen können, so heifällig zu bemerken:

Ihr Mannheimer seid eigentlich recht vergnügungssüchtige Leute, ihr habt alle Tage Sonntag. Das tut noch, denn uns scheint, daß eine Stadt, die noch so jung ist, deren Wirtschaftsleben aber bereits eine weltweite Bedeutung gewonnen hat, durch die Namen: Benz, Lang, Böhringer, Brown-Boveri, diesen Ruhm weder durch Vergnügungssucht, noch durch Nichtstun erhalten hat.

Und die Kanonen vor dem Weiswall vollziehen sich auch bei uns wie in anderen Städten unsere Arbeitstage. Es sei uns fern aber von uns zu behaupten, daß wir etwa mehr oder fleißiger oder erfolgreicher als andere Städte gearbeitet hätten, obwohl dieser Gedanke in greifbarer Nähe liegt, sicher ist jedenfalls, daß von der Lebendigkeit und der Lebensfreude allein noch keine Stadt groß und stark geworden ist, nicht einmal Mannheim.

Mannheim aber ist jedoch, wie es sein nicht immer leicht zu ertragender Ruf ihm auferlegt, eine „lebendige“ Stadt. Wir wären aber die letzten, zu verschweigen oder gar zu verheimlichen, daß eine ordentliche Dosis Lebensfreude jeder deutschen Stadt wohl ansteht, und wollen darüber hinaus noch gern eingestehen, daß bei uns Ernst und Frohsinn näher beieinander wohnen und schneller aufeinander folgen als anderswo.

Man sagt, daß der Küstenbewohner die Welle des Meeres, der Heiden den stillen Ernst seiner Landschaft in seinen Augen mit sich trage. Nun, wir Mannheimer sind Pfälzer und wohnen halt am Rhein, in dem ja jede noch so kleine Welle gleichzeitig Schatten und Licht auf ihren Sängen und ihrer Krone trägt. Man lasse auch das als landschaftliche Bindung unseres Wesens gelten. Und zum Beweise unseres au-

gestammten und eingestandenen leichtfüßigen Gehorsams gegenüber Leid und Freud mögen jetzt die Ereignisse der letzten Mannheimer Woche selber reden.

In diesen doppelt schweren Arbeitstagen der Gegenwart ist auch eine notwendige Erholung doppelt notwendig. So beehrte uns am 25. eine prächtige Ausspannung durch zwei bemerkenswerte Abende. Ein Erna-Sad, Lieber-und-Arien-Abend im Musiksaal. Nennt man die besten Sängerinnen im Lande, darf ihr Name nicht fehlen. So zeigte dieser Abend, mit welcher Gabe sie bedacht ist. Die durch einen besonderen Reiz des Timbres ausgezeichnete Stimme, die sich am liebsten in einem ausgeglichener Piano entfaltet, quillt und blüht; Intelligenz, Muffalität und Warmblütigkeit des Vortrags tun das übrige, um alle Hörer in den Bann zu ziehen. Denn Erna Sad aber als Dreingabe kleine Filmmitteln singt und die Pointen mit schelmischen Handbewegungen unterstreicht, dann raht das Publikum und seine Begleitung keine feine Grenzen.

Der zweite Abend war ein Abend der ausgelassensten Heiterkeit. Ludwig Schmitz, der „Hamsterkönig“, war persönlich erschienen, um seine alten Freunde aus seiner Mannheimer Theaterzeit zu besuchen und tausend neue Herzen dazu zu erobern.

Auch das Theater bot ein reiches Programm an. Nach dem erfolgreichen italienischen Opernabend, der eine Erstlingsoper von Puccini, „Die Willis“, brachte, und die Oper „Der eingebildete Kranke“ nach Molière von dem jungen Italiener Jacopo Napoli, beide Opernmeister unter der ausgezeichneten Leitung von Staatskapellmeister Elmendorff, kam eine entzückende Komödie von Walter Hilbrich: „Der Erbe seiner selbst“, in der Robert Kleinert die Hauptrolle spielte.

In der Kunstgalerie liegen die Handzeichnungen der größten Maler der florentinischen Hochrenaissance: Andrea del Sarto und Fra Bartolomeo auf.

Wem also in den Straßen der Stadt, in den Cafés, in den Theatern und Kinos allzuviel „Lebendigkeit“ herrscht, möge sich in die Kunstgalerie oder in unsere Museen zurückziehen zur stillen Besichtigung einer reinen Kunst.

Edel Ding

Die Sonne siegt

Frau Sonne fährt in goldenem Wagen Am klaren Himmel höher und höher, Der Winter füllt mit Mißbehagen: Die Feindin kommt mir immer näher!

Frau Sonne rückt mit heißen Pfeilen Dem Winter auf den Fels, den kalten, Der will mit Stürmen und mit Heulen Sich siegreich auf dem Schlachtfeld halten.

Der Winter mag zur Nacht frohlocken Im Bunde mit den kalten Sternen, Am Tage muß mit nassen Socken Er schleunigst wieder sich entfernen!

Herr Winter pack' er sich in Eile, Frau Sonne läßt nicht mit sich scherzen, Sie schneit bereits die neuen Pfeile Für die Entscheidungsschlacht im März!

Ulrich Werner Spielhölzer

„Kupferner“ Ansinn

Vieschen hat in der Schule dicht am Fenster gesessen. Sie ist darum besonders hell. Sie hört, wie man so zu sagen pflegt, die Fische hüften. Vieschen sammelte schon immer irgend etwas mit glühendem Eifer. Von den Albumbildern und allerlei anderen Antiquitäten ging sie zu den Zigarettenstümpfen und Filmkarporitäts über. Heute aber sammelt Vieschen Kupfermünzen aus der Vorkriegszeit und ihre Leidenschaft läßt jede andere Sammelwut vor Weid erblassen: Auf die alten kupfernen Ein- und Zweipennigstücke ist sie aus, wie der sprichwörtliche Teufel auf eine arme Seele, und ruht und rastet nicht, bis die Münze ihrer „Sammellust“ erwerbe ist.

Und warum das alles? Vieschen hat „gehört“ — und diese Weisheit natürlich allen Freundinnen mitgeteilt — daß jeder Soldat, der fünf Mark in Kupfermünzen abliefern, schnurstracks in Urlaub fahren darf! Den Reim auf Liebe, Urlaub, Kupfermünzen mag sich jeder selber machen! Er geht aber leider nicht auf!

Zu diesem „Kupfernen Ansinn“, bei dem die Valuten zwischen der Anzahl der Monaten und den Urlaubstagen je nach der Pflanzzeit der „Sammeler“ schwanken, wird uns von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß der an sich begreifliche Wunsch von Vieschen und ihren Freundinnen selbst bei größtem Sammelreißer nicht in Erfüllung geht.

Kurzum: Das ganze Gerede von Urlaub auf Kupfermünzen ist aus der Luft gegriffen und es ist an der Zeit, Schluss damit zu machen. Schließlich ist das Wechselgeld nicht in so üppigen Mengen vorhanden, daß Vieschen und ihre Freundinnen durch ihre „Hamsterci aus Liebe“ nicht doch eine Verknappung hervorrufen könnten.

„Kunst aus städtischem Besitz“

Im Monat März veranstaltet die Landeshauptstadt in den Räumen des Badischen Kunstvereins, Waldstraße 3, eine Ausstellung, in der Gemälde, Plastiken und Graphik gezeigt werden, die bisher der breiten Öffentlichkeit nicht zugänglich waren. Die Ausstellung bietet Einblick in das Schaffen hiesiger Künstler. Die Kunstwerke sind durch Kauf, Schenkungen und Vermächtnisse in den Besitz der Stadt gelangt.

Karlsruher Filmschau

Reki: „Zwei Welten“

Zeitprobleme in einer Form zu behandeln, die frei ist von trüben Sentenzen oder allzu großen Plattheiten, gehört zu den schwersten Aufgaben, die das Leben dem Künstler verlegt. Nur die Besten können sie mit Erfolg meistern. In diesem Terra-Film eigener Produktion hat Gustaf Gründgens eines der Zeitprobleme herausgegriffen und in einer Art behandelt, die, man darf dies zur Freude feststellen, gesund und frisch ist und sich auf erquickliche Art bemüht, mit Fragen, die eine neue Zeit gestellt hat, fertig zu werden. Was dabei auch manchmal der Dialog, der in solch einem Film naturgemäß an erster Stelle steht, nicht ganz frei von Verläufen sein, in der Gesamtheit gesehen, hat dieser Film erfreulich viel positive Seiten. Vor allem das frisch-fröhliche Spiel der eingeleiteten Kräfte zeigt überall die lockere Hand des genialen Schauspielers und Regisseurs.

Zwei junge Menschen (Max C. Carl und Joachim Brennecke), die als freiwillige Entschlossener einem Rittergut zugeteilt werden, bringen in den reichlich muffigen Baujungen, tatenfröhlichen Leben und nehmen mit ihren gelunden Aufschauungen einen frisch-fröhlichen Kampf gegen das veraltete Gutsherrschers-Ehepaar (Johanna Wüst und Hadrian W. Netto) auf. Ihre Unbekümmertheit, ihr Ja zum Leben sichert ihnen auch bald die Freundschaft der jungen Mädchen auf dem Gut (Marianne Simon und Antje Weisgerber), und so sehen sich die beiden „Alten“ bald einem Komplott der Jugend gegenüber, die sich ihre Welt über Ständesdünkel und Muckertum hinweg erobert. Viel Freude und herzliches Lachen begleiten das heitere Spiel, das ebenso frei und ungezwungen endet, wie es begann.

Voraus läuft unter dem schlichten Titel „Die Biene“ ein Kulturfilm, der so prachtvoll aufgebaut und durchgeführt ist, daß er guttief begeistert vermag.

Herbert Schnepfhardt

Der neue Wehrmachts-Tarnscheinwerfer

Einstweilen nicht für stillgelegte Kraftfahrzeuge erforderlich

Kraftfahrzeuge müssen spätestens am 1. Oktober 1940 mit dem Wehrmachts-Tarnscheinwerfer ausgerüstet sein. Diese Neuerung war kürzlich durch Verordnung verfügt worden. Ausgenommen von der Ausrüstung mit Wehrmachts-Tarnscheinwerfern sind Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als sechs Kilometer je Stunde. Ferner selbstfahrende Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 20 Kilometer je Stunde, elektrisch angetriebene Kraftfahrzeuge und Krankenfahrstühle.

Der Reichsverkehrsminister hat nunmehr ausführliche Anweisungen erlassen, worin bestimmt wird, daß die Ausrüstung mit Wehrmachts-Tarnscheinwerfern sich zunächst nur auf diejenigen von der Verordnung betroffenen Kraftfahrzeuge zu erstrecken hat, die auf Grund der bestehenden Vorschriften gegenwärtig weiter benutzt werden dürfen. Andere

Briefe, die uns nicht erreichen:

27000 Karlsruher Briefe jährlich unzustellbar!

Wegen mangelhafter Anschrift - Deutsche Aufschriften besonders in Kriegszetteln - Bei Feldpost die Feldpostnummer nicht vergessen

Bahn und Post haben im Kriege besonders umfangreiche und schwierige Arbeiten zu bewältigen. Was besonders die Post anlangt, so kann jeder Volksgenosse ihr diese Arbeit wesentlich erleichtern, und er braucht dafür nur eine verschwindend geringe Mühe aufzuwenden. Wir meinen die richtige Adressierung seiner Postsendungen.

Sie werden sagen: Das ist doch selbstverständlich, daß ich meine Briefe mit der richtigen Anschrift verseehe! Leider sieht die Sache in der Praxis ganz anders aus. Immer wieder klagt die Reichspost darüber, daß die Aufschriften noch vielfach mangelhaft sind. Täglich können Tausende von Briefsendungen deshalb nicht gleich zugestellt werden, weil erst in Adreßbüchern, durch Nachfragen usw. die richtige Anschrift festgestellt werden muß. Im ganzen Reich müssen täglich mehr als 30 000 Sendungen als unzustellbar behandelt werden.

Was diese Zahl der unzustellbaren Briefsendungen bedeutet, dafür ein Beispiel, das gerade uns angeht. Seht man die Zahl der unzustellbaren Briefsendungen in Beziehung zur Einwohnerzahl, so ergibt sich, daß in jedem Jahr auf 1000 Volksgenossen 140 unzustellbare Briefsendungen kommen. Das ergibt für eine Stadt von der Größe

Karlsruhes jährlich 27 000 unzustellbare Briefsendungen!

Dieser Zustand muß unbedingt geändert werden! Das geschieht am besten dadurch, daß jeder Volksgenosse die allgemeinen Verordnungen des Postdienstes beachtet. Diese belagen:

In der Aufschrift der Postsendungen müssen Empfänger und Bestimmungsort deutlich angegeben werden, bei großen Orten auch Straße und Hausnummer, damit die Sendungen richtig ansgehändig werden können. Kann eine Sendung nicht zugestellt werden, wird sie von der Post amtlich geöffnet, wenn der Umschlag keinen Absender enthält. Ergibt auch das den Absender nicht, wird die Sendung nach einer Ausweispflicht vernichtet. Millionen solcher unangenehmen Postsendungen fallen jährlich diesem Schicksal anheim.

Im Kriege ist die Feldpost die Brücke zwischen Front und Heimat. Auch hier ist daher die richtige Aufschrift sehr wichtig. Besonders muß die Feldpostnummer auf den Feldpostsendungen immer richtig angegeben werden. Alle Feldpostnummern sind fünfstellig; die Nullen vor einer Zahl müssen daher unbedingt angegeben werden.

Blick über die Stadt

Einstellung von Zivilanwärtern

für den gehobenen Justizdienst

Im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe werden auf 1. April 1940 Zivilanwärter für den gehobenen Justizdienst (Justizinspektorenanwärter) aufgenommen. Der Vorbereitungsdienst beträgt drei Jahre. Die Bewerber müssen der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehören, gute Schulzeugnisse besitzen und deutschstämmig sein. Sie dürfen nicht älter sein als 25 Jahre. Außerdem müssen sie eine deutsche und geläufige Handschrift schreiben und die deutsche Kurzschrift hinreichend beherrschen. Zum Nachweis der allgemeinen Vorbildung wird der Besitz des Abschlußzeugnisses einer anerkannten voll ausgestalteten Mittelschule oder eines als voll ausgestaltete anerkannten Aufbaugesanges an einer Volkshochschule verlangt. Die Bewerber müssen ihre Gesuche durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, spätestens bis 10. März 1940 an den Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten — Präsidialabteilung — in Karlsruhe vorlegen und sich, soweit wie möglich, beim Vorstand dieses Amtsgerichts persönlich vorstellen.

Die Durchführung der Ausweispflicht

Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen müssen sich im Reichsgebiet auf amtliches Erfordern alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen und Angehörigen des Protektorats Böhmen und Mähren jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person

ausweisen können. Nichtreichsangehörige Personen müssen sich mit einem Paß über ihre Person ausweisen.

In einem Erlass des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wird klargestellt, daß als „amtlich“ nur solche mit dem Lichtbild des Inhabers versehenen Personalausweise anzusehen sind, die von einer Behörde oder einer Parteibildungsstelle im Rahmen ihrer Zuständigkeit ausgestellt oder zwar von einer nichtamtlichen oder parteiamtlichen, aber unter verantwortlicher auf dem Ausweis erkennbarer Mitwirkung einer zuständigen Behörde oder Parteibildungsstelle auszugeben sind.

Zu der ersten Gruppe gehören neben dem Paß und der Kennkarte z. B. Dienstausweise, das Mitgliedsbuch der NSDAP, Führerscheine für Kraftfahrzeugführer. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, insbesondere während der Dunkelheit Streifen einzusetzen, um die Befolgung der Ausweispflicht zu kontrollieren. Für eine Uebergangszeit jedoch nicht über den 1. April hinaus, sollen mit Rücksicht darauf, daß die Ausstattung der Gesamtbevölkerung mit amtlichen Lichtbildausweisen und vornehmlich mit Kennkarten noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, Personen nicht beanstandet werden, die sich in anderer Weise über ihre Person einwandfrei ausweisen können.

Kurz gelesen - kurz notiert

Konzerte für die Wehrmacht. Das Karlsruher Kammerorchester unter der Leitung von Walter Schlagerer wurde nach zehn erfolgreich durchgeführten Wehrmachtskonzerten im oberheinschen Grenzland für fünf weitere Konzerte im kommenden Monat verpflichtet. Außerdem spielt das Orchester am Sonntag, den 3. März, in der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe im Rahmen seiner ersten musikalischen Morgenfeier Werke von Gluck, Telemann, Grieg und Tschaikowsky.

Eine fröhliche Werbung für Sappengerichte. Gegenwärtig zeigt der Reichsanwärter in der Gauerbergstraße des Deutschen Frauenwerks (Karlsruhe, Kaiserstraße 101) eine fröhliche Werbung für abwechslungsreiche Sappengerichte. Alt und jung strömt in buntem Zuge zur Sappendiskette. Auf einem großen Sappentafel stehen sichtlich Rezepte für nicht weniger als 15 verschiedene Suppen, aus denen die Hausfrauen sichtlich mancherlei Anregungen für den eigenen Küchensettel finden.

Schals sind keine Kopfbekleidung. Kopfbekleidung aller Art ist — mit Ausnahme von getridenen Mützen für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr — frei käuflich. Nur tragen heute aber viele Frauen Schals, Bier- und Dreieckstrichter als Kopftücher. Es ist daher die Meinung entstanden, auch diese Tücher seien punktfrei. Das trifft jedoch nicht zu. Lediglich solche Kopftücher, wie sie beispielsweise von der Landesbevölkerung oder zu bodenständigen Trachten getragen und eindeutig nur als Kopftücher benutzt werden, sind von der Kartenzwangspflicht freigestellt. Dagegen dürfen Tücher (Schals, Cochenez, Drei- und Bierdreiecker), die sowohl als Kopf-, als auch als Halstuch getragen werden können, nicht frei verkauft werden. Will also die Frau, weil es heute modisch so üblich ist, einen Schal funktionslos verknöten auf dem Kopfe tragen, so muß sie dafür, wie die Kleiderkarte vorgeschreibt, fünf Punkte „besahlen“.

Karlsruher Veranstaltungen

Städtisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute nachmittags um 15 Uhr das Lustspiel „An der Wassermühle“ von Müller und Kerenz in der Inszenierung von Ulrich von der Trend zur Aufführung. — Heute abends um 19.30 Uhr gastiert Kammerleiter Alf Krauß von den Staatstheatern Berlin-Köpenick als „Rudolph“ in der Fucini-Oper „Die Bohémens“, die unter der musikalischen Leitung von Walter Simelung und in der Inszenierung von Fritz Schildbogen in Szene geht. — Am Kleinen Theater (Eintracht) spielt heute nachmittags um 15 Uhr das Volkstheater das musikalische Lustspiel „Spiel mit der Liebe“ von Walter Bromme in der Inszenierung von Hans Herbert Widels. Abends um 19.30 Uhr wird nachmittags das Lustspiel „Zwischen den Fingern“ von Morfeldt in der Inszenierung von Fritz Baumhoff gespielt.

Heute nachmittags Boulogner und Herbert Ernst Groß! Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf das am heutigen Sonntag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr stattfindende Konzert in der großen Festhalle hingewiesen, in welchem der berühmte rumänische Geigerkönig Georges Boulogner und der Tenor Herbert Ernst Groß sich vereinigen werden. Es sind noch Karten aller Preisklassen an der Festhallekasse ab 2 Uhr erhältlich.

Professor Stepanow, der bekannte Kunstgelehrte aus Rom, konnte am Freitag seinen ersten Bildervortrag über „Russische Kunst“ leider nicht abhalten, da er Schwierigkeiten mit dem Bismarcksaal hatte und daher nach in Italien zurückgehen muß. Hoffentlich kann der erste Vortrag nun am Mittwoch, den 28. Februar, stattfinden.

Einführung in das deutsche Drama. Leitung Prof. Dr. Walter Mäler. Da am Montag im Staatstheater „Isabella von Spanien“ aufgeführt wird und den Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaften besucht wird, so wird diesmal ausnahmsweise die Arbeitsgemeinschaft (statt Montag) am Dienstag, den 27. Februar, verlegt. Thema: „Göz von Berchtesgaden“ und „Isabella von Spanien“.

Der Arbeitskreis veranstaltet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Festhalle „Götz“, Kaffertische, keine Monatsversammlung. 2. Konzert junger Künstler. Zur planmäßigen Förderung des Begabtennachwuchses auf dem Gebiete des Konzertwesens werden von der Landeshauptstadt in diesem Winter 4 Konzerte junger Künstler durchgeführt, in denen konzertreife junge Künstler des Hauses Baden der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Auch in dem 2. Konzert bietet sich eine seltene Gelegenheit, eine Anzahl junger Künstler nach vollendeter Ausbildung zu hören. Das 2. Konzert ist auf Donnerstag, den 29. Februar, 17.30 Uhr, im Festsaal der Hochschule für Musik festgelegt. Es werden junge Künstler aus Baden-Baden, Karlsruhe und Pforzheim zu Gehör kommen.

Amliche WWV-Nachrichten

Ordnungsgruppe Taxilanden. Die Ausgabe der Wertausweise findet wie folgt statt: Gruppen U, B, G, D am Montag, 26. Februar, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gruppen E und F am Dienstag, 27. Februar, nachm. von 2-4 Uhr.

Quelle: Doerschuld

Briefkasten

F. W. in F. Für die Instandsetzung der Kluge hat nicht der Hauseigentümer, sondern der Mieter zu sorgen. Bei Schneefall sind alle Mieter verpflichtet, sich an der Reinigung der Straße zu beteiligen. Ob Sie als Mieter auch zur Reinigung des Hofes während des ganzen Jahres herangezogen werden können, kommt auf den Vertrag an, den Sie abgeschlossen haben.

Br. H. Es ist selbstverständlich, daß man weder von Ihnen, noch von ihrem Bruder verlangen kann, daß Sie während Ihrer Einberufung zum Heeresdienst Ihrer Verpflichtung zum Reinigen der Treppen und des Hofes herangezogen werden können. Es ist nicht unbillig, wenn man von den anderen Hausbewohnern verlangt, daß sie das bisherige Mehrarbeit für die zum Heeresdienst eingerückten Volksgenossen mit übernehmen. Aber geradezu unverständlich ist es, daß einzelne Mitbewohner sich nicht scheuen, den beiden Soldaten Vorwürfe wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten zu machen.

H. G. Wenn Sie tatsächlich Ihr Haus allein bewohnen und noch nie einen Raum in dem Haus vermietet haben, so gehört u. U. das Haus bei der Besteuerung zu den Einfamilienhäusern und nicht zu den Mietwohnungsgrundstücken. Die Besteuerung ist zwischen Einfamilienhaus und einem Mietwohnungsgrundstück insofern verschieden, als der Steuerwert eines Einfamilienhauses nach bestimmten Prozentsätzen berechnet wird, bei einem Mehrfamilienhaus dagegen die Jahresmiete nach dem Stichtag vom 1. Januar 1935 zu Grunde gelegt wird.

E. B. in M. Da die Wohnung unter dem Mieterschutz steht, kann der Hauseigentümer nicht kündigen. Er kann nur eine Räumungsklage beim zuständigen Amtsgericht einreichen, wenn der Mieter mit der Zahlung der Miete im Rückstand ist oder sein Benehmen so ist, daß ein ruhiges Wohnen nicht gewährleistet ist. Wenn Ihr Hausbesitzer Ihre Wohnung für sich haben will, muß er einen entsprechenden Antrag beim zuständigen Amtsgericht stellen. Dieses wird dann entscheiden, ob das ein genügender Grund zur Kündigung ist oder nicht.

M. B. in M. Wenn von Ihren Söhnen das eine oder das andere schalenlose Eier legt, so ist das vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Hühner zu wenig kalkhaltige Nahrung bekommen. Versuchen Sie also mit Streuen von Kalk dem Uebel abzuhelfen. Wenn das nichts nützt, dann liegt ein organischer Fehler vor. In diesem Fall ist es am besten, die betr. Hühner in die Brutplumpe zu schicken.

E. G. Friedrich August Hofelwander ist geboren am 18. Oktober 1859 in Offenburg. Im Jahre 1887 hat er als erster die elektrische Drehstromschaltung erfunden und ausgebaut. Im Jahre 1920 wurde er in Würdigung seiner großen Verdienste von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Ehren doktor ernannt. Am 14. März 1932 ist der Gelehrte in Freiburg gestorben.

E. G. in R. Wenn Ihre Schwester kinderlos gestorben ist, so sind gesetzliche Erben die Brüder der Verstorbenen. Der überlebende Bruder ist aber nicht Alleinerbe, sondern gleichberechtigte Erben sind die Kinder der verstorbenen Brüder.

F. G. Frostbeulen an den Füßen werden behandelt durch Vermitteln von warmem Wasser auf ca. 30 Grad erhitzt, aber nicht abgekoffen wird. Auch regelmäßiges Verreiben der Frostbeulen mit Arnikaalkohol hat sich als nützlich erwiesen.

W. E. Erfrornes Obst und Gemüse darf man nicht rasch auftauen, sonst wird es ungenießbar. Erfrornes Gemüse legt man am besten in einen ungeheizten Raum und läßt es lang-

sam auftauen. Erfrornes Obst kommt in kaltes Wasser, wo es allmählich auftauert.

G. S. in B. Der Reichsamt für die Angelegenheiten der Kriegswirtschaft hat die Familienunterstützung auch die sog. Witwenprämie für die Lebensversicherung bezahlt. Die Auszahlung der Unterhaltsbeiträge erfolgt durch das zuständige Fürsorgeamt, in Ihrem Falle also durch das Bürgermeisterei.

H. J. Da Sie ja die Grundstücke infolge vorgerückten Alters nicht selbst bewirtschaften, sondern verpachten, dürfte ein Einpruch gegen die Entscheidung über die Feldbereinigung kaum Aussicht auf Erfolg haben. Es ist ja versucht worden, einen gerechten Ausgleich zu schaffen beim Umtausch der Grundstücke. Zu einem Verkauf des Grundstücks werden Sie sicher nicht gezwungen werden.

W. M. Für volljährige Kinder und volljährige Angehörige wird dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt, wenn sie im Kalenderjahr 1939 mindestens vier Monate überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet worden sind. Zur Erziehung gehört auch die Berufsausbildung. Als Berufsausbildung gelten auch die Qualifikationsmaßnahmen des Berufsberatungsdienstes bis zum außerplanmäßigen Erwerb der Berufsqualifikation oder bis zur außerplanmäßigen Gehaltszahlung, die Zugehörigkeit zur Wehrmacht bis zum Wehrdienst (nicht Oberwehrgang, Stabsgefreiten usw.) oder bei Fahnenjüngern bis zum Oberfähnrich, die Zugehörigkeit zur 44-Ver-

fügungstruppe bis zum 44-Mann, die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld. Die Tätigkeit in der Landhilfe und die Ableistung des Pflichtjahres sind keine Berufsausbildung.

Frau S. Die Ausbildung der angehenden Volkspflegerin erfolgt in den nationalsozialistischen Frauenschulen für Volkspflege auf den Gebieten der Gesundheits-, Wirtschafts- und Berufsfürsorge, der Jugendhilfe, der Müttererziehung und der sozialen Betriebsarbeit. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Sie beginnt zu Ostern, bzw. im Herbst eines jeden Jahres und schließt mit dem staatlichen Examen als Volkspflegerin ab. Die NSW-Seminare sind mit einem Kameradschaftsheim verbunden. Die Kosten belaufen sich auf 20 RM monatlich für Schulgeld und 60-70 RM monatlich für Unterkunft und Verpflegung. In wirtschaftlich besonders schwierigen Fällen kann auf Antrag Ermäßigung gewährt werden. In Baden ist die Frauenschule für soziale Berufe der NSW in Mannheim im Gauamtseitung Baden.

G. M. Abgetragene Glacehandschuhe werden folgendermaßen behandelt: Ein Teelöffel Mandelöl wird mit 6-8 Tropfen kochschwarzer Tinte vermischt. Diese Mischung streicht man mit Hilfe eines weichen Pinsels auf die abgetragenen Stellen. Dann läßt man die Handschuhe einige Stunden auf einem weichen Papier trocknen.

R. 120 Mörich. Die Teilnahme an den vormilitärischen Übungen ist Pflicht. Wenn Sie aber von Ihrem Betrieb reklamiert und vom Dienst der Baukompanie vorübergehend beurlaubt worden sind, können Sie wohl auch von den Wehrübungen befreit werden. Wenden Sie sich mit einer entsprechenden Eingabe an die örtliche Parteileitung.

R. J. Ein eigenhändig geschriebenes Testament ist ebenso gültig wie die notariellen letztwilligen Verfügungen.

Aus aller Welt

Wiederaufnahme des Kaschauer Menschenfresser-Prozesses

Wie die slowakische Presse meldet, soll der Menschenfresser-Prozess, der vor elf Jahren die Weltpresse beschäftigte, neuerlich zur Verhandlung kommen. Damals war festgestellt worden, daß sich Zigeuner, die bei Molbau — im Kaschauer Gebiet — haften, Jahre hindurch von Menschenfleisch genährt hatten. Die Täter sind durch den Wiener Schiedsgericht ungarische Staatsbürger geworden und sollen nun vor ein ungarisches Gericht gestellt werden. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen soll es sich in Wirklichkeit gar nicht um Kannibalismus gehandelt haben. Die Zigeuner sollen wohl zahlreiche Menschen ermordet und ausgeraubt, jedoch nicht gefressen haben. Die Deffentlichkeit sieht diesem Prozeß mit Spannung entgegen.

Oelkönig von seinem Sohn verklagt

Der Armenter S. Gulbenkian, einer der vornehmsten Männer der Welt, stand vor einem Londoner Gericht. Kläger war sein 44jähriger Sohn, der behauptet, verträglich 5 Prozent aus seines Vaters Einkommen aus der Frat-Erdöl-Gesellschaft zugeführt zu haben. Das Einkommen des Vaters aus dieser Gesellschaft betraffte mit 300 000 Pfund jährlich, so daß sein Anteil 15 000 Pfund wäre. Sein Vater habe ihn, als er 30 Jahre alt und mit 3000 Pfund jährlich bei der Royal-Shell-Dutch anstellt, veranlaßt, aus Deterding's Diensten zu scheiden und in seines Vaters Dienste überzutreten. Gulbenkian hat seinerzeit eine große politische Rolle gespielt, als die Weltmächte die Konzeption zur Gründung der Frat-Erdöl-Gesellschaft erhalten haben. Er vereinbarte damals 5 Prozent Anteil an der Firma für sich. Diese 5 Prozent erwiesen sich später als viele Millionen Pfund wert.

Zwei Wochen hintereinander im Kino

In der Dauerhaftigkeit des Kinobesuches wird es sicher niemand mit dem 14jährigen Jungen aus Bordenber in den Vereinigten Staaten aufnehmen. Zwei Wochen lang war er verschwunden, und seine Eltern waren in höchster Sorge um ihn. Ueberall wurde nach ihm gesucht, bis es der Polizei gelang, den Knaben in dem Augenblick zu erwischen, als er

aus einem Kino heraustrat. Das Bärchen gestand auch ruhig ein, daß er eine ganze Woche lang in diesem Kino geblieben sei, und die sieben Tage vorher hatte er in einem andern zugebracht. Er hatte sich einen tüchtigen Vorrat von Biskuits und Bonbons mitgenommen, und die Nächte brachte er ganz bequem zu, indem er in den Sesseln der Zuschauerreihe schlief. Es war ihm gelungen, sich den Wachen der Nachtwächter zu entziehen, und am Tage half er beim Reinemachen, so daß man ihn nicht verjagte.

Ein ganzes Dorf wird verschoben

Das man einzelne Häuser, so wie sie stehen, in den Vereinigten Staaten im Bedarfsfalle auf einen anderen Platz verschiebt, ist nicht neu, wohl aber, daß ein ganzes Dorf auf diese Weise seinen Standort wechselt. Es handelt sich um das Dorf Summer bei Haigs Hill Beach auf Long Island. Der Erbauer des Dorfes — es handelt sich um etwa hundert Häuschen mit Gärten und Gassen — hatte nichts davon gewußt, daß ein großzügiger Plan bestand, das Gelände von John's Beach auszugestalten. Die Behörden hatten vor, anschließend an den Strand einen Naturpark anzulegen, bemerkten aber plötzlich zu ihrer Verwunderung, daß gerade dort das neue Dorf entstanden war. Es blieb also nur die Wahl, die Häuser abzureißen oder die ganze Ortschaft buchstäblich zu verschieben. Ueber die letzte Möglichkeit hat man sich dann geeinigt, und nun wird das Dorf drei Meilen weiter nach Norden transportiert. Bevor die große „Schlebung“ durchgeführt wird, haben sich die Hausbesitzer jedoch freiwillig von den Behörden bestärken lassen, daß es bei diesem einen Male sein Bemenden habe.

Frostbeulen und andere Frostschäden

treten in diesem Winter besonders häufig auf. Sie sind lästig und hinderlich und verursachen mehr oder weniger starke Schmerzen. Bei ihrer Behandlung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Frost betroffenen Hauptpartien härter durchblutet werden. Das erreicht man, indem man diese Stellen mit der bewährten Sepol-Linur bestrahlt, die in Flaschen zu fünfundsünfzig Pfennig und in Tupf-Röhren zu neunundvierzig Pfennig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Sepol-Linur ist besonders geeignet, diese verärrtete Durchblutung des Gewebes zu bewirken, weil sie die erforderliche große Tiefenwirkung besitzt.

Silberne Initialen

Kriminalroman von Franz Wendelmuth

30. Fortsetzung

„Kommen Sie bitte mit Inspektor Collin in den Garten“, sagte der Baron. „Ich möchte Ihnen etwas zeigen.“ Gander war mehr erheitert als neugierig. Als sie in den Garten kamen, trafen sie Wenzloff in der Nähe des Hauses. Der Baron wandte sich an Collin:

„Erinnern Sie sich noch der Stelle, von wo aus der Schütze neulich in das Fenster geschossen hat?“ fragte er.

„Natürlich“, antwortete Collin. „Es war in der Nähe des kleinen Schuppens, in dem sich die Kaninchen befinden. Waren nicht eine Art Pflöde in der Erde?“

„Ganz recht! Kommen Sie, wir haben Ihnen etwas mitgebracht.“

In der betreffenden Stelle nickten sie auf den kleinen Chinesen, der sich eifrig über einen merkwürdigen Gegenstand beugte. Wenzloff wies mit der Hand darauf. „Da haben Sie unseren Gartenschützen“, sagte er.

„Allmächtiger, wo haben Sie denn das aufgehübert?“

„Sagte ich nicht vorher, daß wir zum Fischen gehen wollten? Nun sehen: Petrus war uns anhängig.“

Gander und Collin betrachteten angelegentlich den prlmittiven aber doch raffiniert ausgedachten kleinen Apparat. Es war ein Blechfaß von etwa fünfundsünfzig Zentimetern im Quadrat, aus dessen Vorderwand die Röhre zweier Pistolen schauten.

„Wir wollen uns jetzt nicht über die Technik dieses Apparates den Kopf zerbrechen. Redensfalls befindet sich eine Uhr darin, die bei einer bestimmten Zeiterstellung einen elektrischen Kontakt auslöst. Dann gehen die Pistolen los. Damit der Kasten bei dieser Schießübung keinen unvorhergesehenen Burzelbaum schlägt, war er mit starkem Draht an jenen beiden Pfählen befestigt. Wie Sie wissen, ging dann die Schießerei ziemlich prompt vor sich.“

„Aber was sollte denn damit bezweckt werden?“ fragte Gander. „Derjenige, der den Kasten konstruierte und aufbaute, konnte doch nicht fest damit rechnen, daß jemand getroffen wurde? In Wirklichkeit sind die Kugeln ja auch über die Köpfe der Anwesenden hinweggeschossen.“

„Das ist richtig. Mit dieser Schießerei sollte ja auch weniger jemand getroffen, als die ganze Familie erschreckt werden. Der Mörder wollte Angst und Panik bei den Bahams hervorrufen. Er wollte mit dieser Schießerei ausdrücken: Ich, der Mörder, bin da und überall. Niemand entgeht mir. — Denkt an die silbernen Initialen!“

„Merkwürdig!“ Collin fragte sich verlegen hinter dem Ohr. „Aber auf eine Frage sind Sie mir immer noch die Antwort schuldig, Baron. Gestern gingen Sie fort und sagten, daß Doorn der Mörder sei. Ich warte immer noch auf Ihre Be Weissung.“

Wenzloff starrte gedankenvoll in die Nebelstehen, die zwischen Baumkronen und entblättertem Buschwerk hingen. „Ich habe eine Biet an Sie“, entgegnete er nach einer Weile. „Erlauben Sie mir die Antwort auf diese Frage bis morgen!“

„Warum morgen?“ fragte Gander mit einem finsternen Blick.

„Weil ich Ihnen morgen vielleicht diesen Teufel in höchst-eigener Person vorstellen kann.“ Wenzloffs Augen leuchteten in eine unheimlichen Licht auf. „Ich glaube, die entscheidende Stunde ist gekommen. Machen wir uns bereit, dem Mörder die Maske des Wiedermannes abzureißen!“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Inspektor Gander und runzelte die Stirn.

„Morgen werden Sie mich verstehen. Für heute aber heißt es die Augen offen zu halten. Wir spielen ein hohes Spiel, Inspektor! Der Einsatz ist ein Menschenleben. Wir müssen gewinnen!“

Dann wandte er sich zurück und umschlang den kleinen Chinesen mit seinem Arm. „Komm, Yen! Denke daran, was ich dir gesagt habe. Auch du mußt auf die Leute drinnen aufpassen. Wache darüber, daß nicht einer von ihnen einen einzigen Schritt allein geht.“

„Ja, Herr!“ war die letzte Antwort des kleinen Yen.

Als es auf den Abend ging, wurde Inspektor Collin unruhig. Er dachte an seine Frau in Basel, die er schon seit drei Tagen nicht gesehen hatte. Aber auch Sergeant Dale hatte Feierabendgefühl. Der ehrgeizige Gander nickte gännerhaft, als Collin davon anging, daß es unnötig sei, daß sie sich hier mit drei Mann Tag und Nacht um die Ohren schlagen. Er könne doch ebenfogat für heute einmal nach Basel fahren.

„Nun Sie sich keinen Zwang an, Collin“, erklärte Gander. „Auch Dale kann meinetwegen Urlaub bis morgen erhalten. Es genügt vollkommen, wenn ich des Nachts hier nach dem Rechten sehe.“

„Und Baron Wenzloff ist ja schließlich auch da“, fügte Collin hinzu.

Inspektor Gander räusperte die Nase. „Wenn ich Ihnen meine Meinung sagen soll, Collin, — der deutsche Baron ist ein Schwärzer, weiter nichts! Wenn Sie morgen zurückkommen werden wir ihm das beweisen.“

So verließen Collin und der Sergeant gegen sechs Uhr Haus Lug ins Land. Gander machte es sich in der Bibliothek bequem, nachdem Sylvia und Jane ihn mit einem Stoß bun-tilberter Magazine verfolgt hatten.

Dann sank die Nacht herab. Im großen Wohnzimmer befanden sich Forster und Erich Baham, Jane und Sylvia, sowie Baron Wenzloff und der kleine Yen.

Nach dem Essen versuchten sie mit Ausnahme von Jane, die nicht mitspielen wollte, eine Bridgепartie, aber den Beteiligten fehlte die Ruhe, Sammlung und behagliche Stimmung, die für ein solches Spiel die Voraussetzungen sind.

Nach einer Weile, als Wenzloff einmal falsch bedient hatte und die Karte unter einer gemurmerten Entschuldigung zurücknahm, blickte Sylvia van Sulzen erheitert auf.

„Aber, Baron, Sie sind ja nervöser als wir alle!“ sagte sie.

Er lächelte schwach. „Bin ich das? — Man wird eben alt, Fräulein van Sulzen. Früher bin ich immer stolz auf meine eiserne Ruhe gewesen.“

„Ich sehe Ihnen an, daß Sie heute abend etwas Beson-eres vorhaben“, erklärte Forster.

Wenzloff nickte, ohne sein Kartenblatt aus den Augen zu lassen. „Ich erwarte heute abend einen Mörder“, erwiderte er mit gespielter Gleichgültigkeit.

Die fünfsten am Tisch waren Jane und Erich. Das junge Mädchen schien trüben Gedanken nachzuhängen, ihr Bruder über ein unlösbares Problem nachzugräbeln. Niemand außer Forster und Sylvia war recht bei der Sache.

„Erwarten Sie denn, daß plötzlich jemand hereinplatzt kommt, den Gut zecht und sagt: ‚Gestatten Sie, daß ich mich vorklebe: ich bin der Mörder?‘“ fragte Erich plötzlich.

Sylvia van Sulzen lachte nervös auf: „Mein Gott, wie kann man sich so etwas vorstellen! Es klingelt, die Tür geht auf — und der Mörder steht vor uns.“

In diesem Augenblick läutete die Flurglocke. Die sechs Menschen im Zimmer sahen sekundenlang bewegungslos wie Statuen, selbst die Bewegungen ihrer Hände waren erstarren. Ueber Sylvia van Sulzens Gesicht zog sich eine fahle Blässe.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen-Angebote

Gesellschaft für Luftfahrtbedarf m. b. H.
Berlin W 9 Tirpitz-Ufer 20

sucht sofort oder später

1. Ingenieure

mögl. aus dem Flugzeugbau, für die Bearbeitung von Ersatzteillisten. Die Bewerber müssen selbständiges Arbeiten gewöhnt u. mit dem genannten Gebiet vertraut sein.
Kennwort: TZ

2. Ingenieure oder Techniker

Erforderlich sind möglichst Kenntnisse im Flugzeugzellenbau. Spezialgebiet: Ersatzteilbeschaffung. Bewerber können auch aus Automobil- oder Motorenindustrie sein.
Kennwort: TM

3. Ingenieure und Sachbearbeiter für Flugzeug-Betriebsmittel

Kräfte mit Erfahrung im Flugzeug- und Vorrichtungsbaubezug.
Kennwort: TV

Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstermins an die obenstehende Anschrift erbeten.

Wir suchen tüchtige Stenotypistinnen u. Kontoristinnen

Vertrauenswürdige und leistungsfähige Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins melden bei

Hanns Klemm, Flugzeugbau
Leichtflugzeugbau Klemm, Böblingen

2 Mitarbeiter

vorwiegend für Werbung im Stadtgebiet gesucht. Hohe Abschlussprovisionen. Garantie Einkommen. Bewerbungen von gewandten Herren mit gutem Leumund erbeten unter 5341 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe (Baden)

Tüchtige Stenotypistin gesucht.

Bewerberinnen — auch fortgeschrittene Anfängerinnen — mit guter Schulbildung, wollen ihren Lebenslauf mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüche nur schriftlich richten an

Markstahler & Barth
Karlsruhe Neureuter Straße 4

Stenotypistin

an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt, mit gutem Auffassungsvermögen, von größerem Unternehmen sofort oder später gesucht. — Angebote unter Nr. K 59941 an die Badische Presse.

Aushilfskräfte in Erziehung und Unterricht

an einem fleißigen Kindererziehungsheim einspringen können (s. B. Kriegserfrauen, Jugendhandwerker usw.). Akademische Vorbildung erwünscht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an:

Dr. Andreesen
Oberleiter der Hermann-Blech-Schulen,
Schloß Bieberstein
Kreis Fulda.

Vertreter gesucht zum Verkauf von Industrie und Handel.

Bedingung: tüchtige, edle und fleißige Arbeiter. Geboten wird: Schmiede-Vertriebs- und Planung-Betriebsleitung, industrielle Produktionsabrechnung.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker-Gehilfe** als Schiefer sofort gesucht. Bäckerei und Konditorei G. Häberle, Karlsruhe, Rheinstraße 53.

Bäcker

Suche zum baldigen Eintritt tüchtigen **Bäcker** Friedrich Sinn, Karlsruhe, Bäderstr. 41.

Tüchtiger Herrenfriseur

sofort gesucht. **Oskar Giffg, Friseurmeister, Karlsruhe, Waldhornstraße 8, Schloßstr. 7247.**

Suche tüchtigen Bäcker-Gehilfen

sofort oder später, sowie arbeitsfähigen **Jungen** der das Bäckereihandwerk erlernen will. Bäckerei Kuboll West, Karlsruhe, Weidstr. 26.

Tüchtiger, älterer **Bäckermeister** und jüngerer **Gehilfe** auf sof. od. später gesucht. Bäckerei Weder, Kaiserstr. 235.



Gebrüder Himmelheber
Nobelwerkstätten
Aussteuerzimmer
Verkaufshaus
Karlsruhe, Kriegsstr. 25

Tüchtiger Foto-Laborant(in)

der mit Lust und Liebe bei der Sache ist (bes. Bergarbeiten nach Kleinbildfilmen) für sofort gesucht! Berl. Vorstellung oder schriftl. Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsforderung an

Foto-Kino-Schwemmer
Kastell

Mehrere tüchtige Großstückschneider

für unsere Maßwerkstätte besten Stils in gute Dauerstellung möglichst für sofort gesucht.

Hiller
im der Stadt
Karlsruhe, Adolf-Hiller-Platz.

Tücht. Seifen- u. Herren-Seife

sofort oder später gesucht. **Salon Stegmüller, Kubollstr. 1, Ecke Karl-Wilhelm-Str.**

Bürodame

ab 30 J., flotte Stenotypistin, in all. durchaus selbständig, sehr geistvoll, in sehr angenehme Kaufm. Stellung für baldigst gesucht. Handschriftl. Offert., nicht ohne Bild, Gehalt, Zeugnis, und Anrede, bei freier Station erbeten an Kronprinzstr. 7, Baden-Baden.

Rheinmetall Addiermaschinen

Reich
Inhaber Fritz Reich
Kaiserstr. 221
Eine Treppe

Hausdame

ab 30 J., f. bald. gesucht, sehr tüchtig, in all. erfahren u. gelibt u. durchaus selbstb. u. arbeitsf. in Einfam.-Villa. Off. nicht ohne Bild, Lebenslauf, Zeugnis, und Anrede, bei freier Station erbeten an Kronprinzstr. 7, Baden-Baden.

Wegen Verheiratung meiner Hausdame suche ich baldmöglichst in gepflegtem Haushalt

einfache Stütze oder Zimmermädchen die Hausarbeit bündlich versteht, flüchtig, nähen und bügeln kann. **Frau Heim. Wöninger, Karlsruhe, Kriegsstr. 212, Telefon 5626.**

Braves ehrliches Mädchen

auf 1. März 1940 für Haushalt gesucht. **Frau E. Roth, Kronenstr. 12**

Braves, sauberes **Mädchen** für Hausarbeit zum 1. 4. gesucht. Gelegenheits zum Kochenlernen. **Direktor Müller, Jahnstraße 15.**

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahre, gesucht für Haushalt mit 2 Kindern. Kochkenntnisse erwünscht. Eintritt sofort oder später. Borech schriftl. Bewerbungen an **Frau I. Moegling, Pforzheim, Gordenstraße 5.**

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Küche gesucht. **Wartgärtner Hof, Karlsruhe, Rudolfstr. 31, Ecke R. Wagner-Allee, Telefon 818.**

Fleißiges, ehrl. Mädchen für Küche, Haushalt u. evtl. Servieren zum 1. oder 15. März gesucht. **Gehaltss. „Zum Stranck“, Karlsruhe-Grimmling.**

Küler

flüchtig auf Keller- u. Polsterarbeit, sofort gesucht. **Küfermeister, Waldstr. 54.**

Achtung! Dreher ebenfalls **Elektromech.** für Kleinmaschinen (auch Ventiler), s. sof. Eintritt gef. **Beierhofer & Sohn, Karlsruhe, Waldstr. 67a.**

Tüchtiger **Herren-Friseur** sofort gesucht. **Friseur-Eason Josef Bauer, Karlsruhe, Kronenstr. 6, Tel. 1330.**

Jg. Konditor od. Bäckergehilfe auf sofort gesucht. **Konditorei Beck Durlach, Gumnastumstr. 4a.**

Suche auf Ostern **Bäcker Lehrling** der sich in Bäckerei u. Konditorei gründl. ausbilden will. **W. Mungenast, Bäckerei u. Kondit., Karlsruhe, Gindstr. 9.**

Lehrlinge selbstenbegabt u. m. Farben Sinn, finden auf Ostern **Lehrstelle.** **Geinrich Wobach, Werkstätte für Markierer, Gindstr. 27.**

Für Haushalt länger, fleißiges **Mädchen** in gute Arbeitsstellung gesucht. Köchen gelernt werden. **Gutmann, Möbelwerkstätte, Hertenstr. 4, Bilingen.**

Suche für sof. od. später ordentliches, fleißiges **Mädchen** Gelegenheit sich im Haushalt zu veranlassen. **Wöner, Karlsruhe, Jägerstr. 11.**

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** auf 1. März in kleine Familie gef. Ein. Kochkenntnisse erwünscht. **Räberes Werderstr. 13, II.**

Sum sofort. Eintritt **Mädchen** selbständig in allen Hausarbeiten (Kochen), gelücht. **Gaudensin, Karlsruhe, Waldstr. 42.**

Ehrliches **Mädchen** das kochen kann u. schon in Stellung war, auf 1. od. 15. März gesucht. **Bäcker Weder, Kaiserstr. 235.**

Fleißige, saubere **Frau** für 3-4mal in der Woche gesucht. **Weinbrennerstr. 38, Tel. 5802, Mosch.**



Zentra-Uhren
Moderne Schmuck
Das schöne Konfirmation- und Kommunion-Geschenk
O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstraße 24 beim Colosseum
Ankauf von Gold, Silber und Edelsteine A 32283

Älteres, inberstehendes **Alleinmädchen** perfekt in Küche und Haushalt, sauber und zuverlässig, für gebildeten Einheimischen (2 Kinder) in angenehme Dauerstellung für sof. o. später gesucht. **Dr. Schlütter, Köln, Sülzgärtner 32.**

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Haushalt und Bedienung für sofort gesucht. Angebote an **Frau Anna Kuhn, zur Linde, Vinkenhofen, Kreis Rastatt, Telefon Reußen 171.**

Zubereitete, saubere **Aufwartung** für Vormittagsarbeit (2-3 Std.) sofort gesucht. **Horst Waaß, Seifenstr. 38.**

Auf größerem Karlsruher Anwesen kann auf Ostern ein Mädchen mit gut. Schulbildung als **Lehrmädchen** eintreten. Anmeldungen unter K 59776 an die Badische Presse erbeten.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Stellen-Gesuche
Infolge Einstellung der Zeitung sucht der Herr **neuen Wirkungskreis** gleichw. Art, auch Büro, Lager, Verkauf, Selbständ. u. arbeitsf. Eintritt, sof. od. 1. März. Angebote u. 6147 an die Bad. Presse.

Laden, Kaiserstraße 66

am Adolf-Hiller-Platz, 21 Jahre Fabrik- und Maschinen-Betriebe, auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei **Wiedmann, Telefon 3542.**

Durlach
Geräumige, sonnige **7 Zimmer-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör auf 1. April oder später zu vermieten. **Fritz Zimmermann, Edwin-Apothek, Adolf-Hiller-Str. 38**

6 Zimmer-Wohnung.
mit Bad, sonst. Zubehör, per 1. Mai oder früher zu verm. Auch für Büro sehr geeignet. **Gartenstraße 38a, II., Telefon 4238.**

6 Zimmer-Wohnung.
mit eingericht. Bad u. reichl. Zubehör, im 3. St., Westendstraße, auf 1. April 1940 für 120 RM. mon. zu vermieten. Angeb. u. K 59786 an die Bad. Presse.

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Eigenbelagung, Kammern und sonstigen Zubehör, in bester Wohnlage ab 1. 4. 40 zu vermieten. Die Wohnung ist auch für Bürozwecke oder für Handel und Industrie geeignet. **W. G. Grote, Hagenstr. 3, Tel. 3975.**

5 Zimmer-Wohnung.
mit gr. Terrasse und Badzimmer, auf 1. April zu verm. **Kraupdröhr. 35, I. Br. 90 M. Zu erfr. Eisenlohrstr. 28, I.**

4-5 Zimmer-Wohnung.
Kriegsstr. 186, I. Et. (Sonnenfelle) ab 1. März zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Gindstr. 186, I. Et. ab 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung **J. Nunn & Schmidt, A. Immobilien** Kaiserstr. 136 Telefon 2598

Film-Sonder-Veranstaltungen am Sonntag:		
Theater	Anfang	Spielplan
Gloria	vormittags 11.00 Uhr	HANS SCHOMBURGK spricht persönlich! „Das letzte Paradies“
Resi	vormittags 11.00 Uhr num. Plätze im Vorverkauf	Märchenvorstellung Rottkäppchen
Gloria	abends 23.00 Uhr	Walpurgisnacht „Die Sünde wider das Leben“
... und im Tages-Spielplan:		
Pali und Gloria	2.00, 4.00 6.00, 8.30 (8.30 Uhr num. Plätze)	5 mal Hans Albers Ein Mann auf Abwegen mit Hans Albers, Hilde Weifner, Hilde Sossek, Peter Voss, Werner Fütterer
Resi	2.00, 4.00 6.10, 8.30 (6.10 und 8.30 num. Plätze)	Zwei Welten Ein heiterer Film von Gustaf Gründgens mit Ida Wüst u. a.

Die richtige Uhr
Den passenden Schmuck
für jeden Zweck und
für jeden Geschmack.

Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

Badisches Staatstheater
2 Gastspiele von
Kammersänger Alf Rauch

Staatstheater Berlin-Kassel
HEUTE, 25. Februar, um 19.30 Uhr:
als „Rudolph“ in
der Puccini-Oper **„Die Bohème“**

Dienstag, 27. Februar, um 19.30 Uhr:
als „Don José“
in der Bizet-Oper **„Carmen“**

Preise: 1.25—4.55 RM.
Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Bad. Staatstheater
Großes Haus

Sonntag, 25. Febr., nachm. 15-17.30
Intermezzo am Abend
Lustspiel von Möller u. Lorenz
Abends 19.30—22 Uhr
Gastspiel **Alf Rauch**
Die Bohème
Oper von Puccini

Mont., 26. Febr. KdF. 19.30-22.30
Isabella von Spanien
Schauspiel von Ortnor

Dienstag, 27. Febr., 19.30-23 U.
Gastspiel **Alf Rauch**
Carmen
Oper von Bizet

Kleines Theater
in der Eintracht

Sonntag, 25. Febr., nachm. 15-17.45
Spiel' nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme
Abends 19.30—21.30 Uhr
Trockenkur
Ski-Lustspiel von Bortfeldt

Mittwoch, 28. Febr., 19.30 22.15
Spiel' nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme
Vorbestellte Karten sind wochentags
bis 18 Uhr und Sonntags bis 12.30 Uhr
abzuholen, andernfalls Weiterver-
kauf, ausgenommen Platzsicher-
ungsinhaber.

Der große Erfolg!

Begeisterung über
einen herrl. Film.

**UFA-
Theater** **Opernball**

nach der Operette von
Richard Heuberger mit
Finkenzeller/Benkhoff
Harell, Moser, Hör-
biger, Dohm, Lingen

Capitol
Ein Fest der Freude
und des Lachens!

Heute Sonntag
3 geschloss. Vorstellungen
2.30, 5.30, 8.30 Uhr

Gegen graue Haare
der bewährte Haarfarbe-Wieder-
hersteller ist nach wie vor zu haben.
Wirkung tausendfach erprobt.

Parfümerie Borel
Kaiserstr. 183

Neuwert. Gasherd
3-4 Platten und
Badofen, zu kaufen
geht.

Burm & Co.,
Kaiserstr. 118.

Schreibtisch
mit Aktenschrank ab-
zugeben zu kaufen
geht. Angeb. u.
K 60 018 an die
Badische Presse.

Christuskirche
Sonntag, den 10. März 1940, 14.00 Uhr

Matthäus-Passion
von Joh. Seb. Bach

Mitwirkende: Maria Wolf, Sopran; Elfriede
Haberborn, Alt; Werner Schupp, Tenor; Dr. Paul
Conrad, Bass; Paul Sigmund, Bass.

Leitung: Kirchenmusikdirektor Wilh. Rumpf

Eintritt: RM. 2.—, 1.50 und 1.—, Vorverkauf
Franz Tafel Kaiserstraße 82a und
Fritz Müller, Kaiserstr. 96

**AIT-Gold-
Silber-
Schmuck**
kauft zu grundsätzlich
realen Preisen

A40/1037 **J. PETRY Wwe.**
Karlsruhe, Kaiserstr. 120

2. Konzert junger Künstler
im Festsaal der Stadt, Schöckelstr. für
Musik am 29. Februar 1940, 17.30 Uhr.
Mitwirkende: Hanns Soddbäuer-
ler (Baden-Baden), Kurt Schmid, Ernst
Josef Wehlinger (Borsdorf-Borsdorf),
Ballar Zubach und Gertrude Mühlhoff
(Karlsruhe) und Johanna Bientlein
(Wormsheim).
Einlaßkarten können bei der städt.
Hauptverwaltung nachgekauft werden.

HEUTE
Sonntag, 25. Febr. 3 Uhr
Nachm.

in der Großen Festhalle spielt der
weltberühmte rumänische Geiger
Georges

Boulangier
mit seinem Orchester
Herbert Ernst Groh
der herrliche Tenor und Filmstar
Hilde Schellenberg die vom Rundfunk und
Schallplatte bekannte Liedsängerin

Karten ab RM. 0.90 an
der Festhalle-Kasse von
2 Uhr an.

Tag für Tag trinkt die ganze
Familie **Aka-Haustee Nr. 4**

den deutschen Kräuter-Tee. Er schmeckt wundervoll und ist viel gesünder als schwarzer
Tee. In ihm sind lauter naturreine Kräuter, die auf duftigen Sommerwiesen und sturm-
umwehten Bergeshängen gewachsen sind, enthalten. Sorgsam wurden sie gesammelt und
auf besondere Art getrocknet, damit das feine Aroma nicht verloren geht. — Das ganze
Paket kostet RM. -80. Achten Sie stets auf die Marke: Künzels Aka-Kräutertee Nr. 4
Schon seit Jahren bekannt und bewährt!

Die Natur bringt Die Gesundheit!
In den Fachdrogerien erhältlich

**Wetterer
Sekretär**
guteb. Praktisch,
Photo-Statis
hat abzugeben
Bügel,
Domestikstr. 10, II

WALTER BREHENS
BRAUNSCHWEIG
Einfachkondensiert
Bügel,
Domestikstr. 10, II

Wetterer
Sekretär
guteb. Praktisch,
Photo-Statis
hat abzugeben
Bügel,
Domestikstr. 10, II

Wetterer
Sekretär
guteb. Praktisch,
Photo-Statis
hat abzugeben
Bügel,
Domestikstr. 10, II

REGINA

Tanz Samstag
Sonntag
Mittwoch

Karlsburg
Akademiestr. 30 - Eigene Schlichtung

Musikhochschule
Freitag **1. März 1940**, 19 Uhr

3. Meister-Klavierabend
Rosl Schmid
(München), die Trägerin
des Nationalen Musikpreises 1939, spielt
Bach ... Toccata und Fuge G-dur
Haydn ... Sonate D-dur, Gesamtausg. Nr. 37
Beethoven ... Sonate Es-dur (Les Adieux), op. 81a
Schumann ... Papillons, op. 2
Brahms ... Variat. ü ein Ungar. Lied, op. 21 Nr. 2
Chopin ... Nocturno op. 4a Nr. 1 u. op. 37 Nr. 2
Scherzo b-moll op. 31

Karten von 1.— (Stud.) bis 4.— bei H. Maurer u. b.
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Arztpraxis wieder aufgenommen

Dr. med. Erich Wolff
prakt. Arzt und Geburtshelfer

Karlsruhe, Hirschstr. 17 Sprechzeit: 12-13 15-18
Telefon 1750 (Samstags nach Vereinbarung)

Bin ab sofort vorübergehend zu sämt-
lichen Krankenkassen zugelassen.

Erich Hartmann
staatl. gepr. Dentist
Käppelrodeck
Jahnstraße 63 Telefon 266

**Rasiermesser, Scheren
Haarichneidemaschinen
schleift und repariert!**
Schleiferei und Stahlwarengeschäft
Karl Hummel
Werderstraße 11/13

Luftschutz-Spritzen
geprüft und zugelassen liefert
F. M. Goebes, Walldürn

Kaufgefuche

Alteisen
alte Maschinen auf Abbruch
Altpapier, Lumpen, Stoff-
abfälle kauft laufend

Karl Beck, Zimmerstr. 3
Telefon 8487.

Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährten
St.-Martin-Drageen. Meist in
kurzer Zeit merkliche Gewichts-
zunahme, vollere Körperformen
frisches Aussehen, stärkere Arbeit-
lust, Blut und Nerven. Auch
für Kinder völlig unschädlich

Packg. 2.50 M., Kur (Stück) 8.50 M., Prospekt gratis
H. K. Kähler, pharm. Fabrik, Joststr. 81, Berlin N 66/ 612

Heirats-Gesuche

Einheiraten
könnte bei herzlicher Zuneigung und per-
sönl. Geistes tüchtiger Herr mit guter
Bildung, 40 bis 50 Jahre, Dame, grand-
solid, ansehnl., gute Hausfrau. Auch Witw.
mit Kind, da sehr kinderlieb. Näheres
unter K 63 an Briefband

Treuheit, Meerane 1. St.

Der „Güldenring“
führte in 10 Jahren Tausende Ehemänner
zum guten Erfolg! Niederer monatl. Beitrag.
Für ausführl. Wegweiser, Bedingungen, Vor-
schläge 56 4 in Marken erb. (Alter erwünscht).
Stuttgart 1/107, Schleißbach 200

Ankauf von
Alt-Gold
Zahngold
Silber
Münzen
 Brillanten
zu Höchstpreisen.

KARL JOCK
Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstraße 179 A 40/1072

Medischer Damen-Hut aus
fein gestricheltem Material, mit
Schleier und Atlasband garniert **12.75**

Frescher Kostüm-Hut aus
glänzendem Strohmateri-
al, mit aparter Band-Garnitur **6.90**

Mittelgroßer Breton, mit
hohem Kopf, aus fein ge-
nähtem Material, **8.90**

Eleganter Frühjahrs-Hut aus
deutschem Material, mit Band
und reicher Schleiergarnitur **10.75**

Die neue Hütmode schon jetzt bei

UNION

Vereinigte
Kaufstätten
G. m. b. H.
Karlsruhe